

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 32 (1923)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 2
BASEL, 11. Januar 1923

Nº 2
BALE, 11 janvier 1923

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Geschäftsempfehlungen 35 Cts. per Zeile. Reklamen Fr. 1.50 per Petrireihe. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte.
ABONNEMENT: Jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins



Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. recommandations commerciales 35 cts. réclames.
ABONNEMENTS: Réclame proportionnel pour annonces répétées. SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Zweijährdreissigster Jahrgang
Trente-deuxième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr Ed. Haubensak

Besitzer des Grand Hotel und Kurhaus
Brünig

am 7. Januar, nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 63 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
Anton Bon

Fachschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Am 25. Januar beginnt ein neuer

Kochkurs

für Damen und Herren. Auskunft und Prospekte gratis durch die Direktion.

Ablosungen der Neujahrsgratulationen. Exonération des souhaits de Nouvelle-Année.

Bis zum 9. Januar 1923 eingegangene Beträge:
Sommes versées jusqu'au 9 janvier 1923:

Herrn A. P. Boss, Hotel Aarauerhof, Aarau	10.—
M. Alfred Comte, Hôtel Comte, Vevey-La Tour	10.—
Hr. H. Gisiger, Direktor, Hotel Gürten-Kulm b. Bern	10.—
Hr. W. Hofmann, Hotel du Lac, Interlaken	10.—
Hr. W. Michel, Direktor, Royal Hotel & Winter Palace, Gstaad	10.—
Tit. Royal Hotel & Winter Palace, Gstaad	20.—
H. H. Schöpf & Co., Zürich	10.—
Hr. Georges Wild, Grand Hotel National, Zürich	15.—
H. H. Gebrüder Witzig, Bahnhof-Buffet, Winterthur	20.—
M. A. Riedel, Grand Hotel du Lac, Vevey	10.—
Total Fr.	125.—

Taxabbau.

Nachdem wir in unserer Nr. 50 des letzten Jahres die Eingabe des Zentralbureau an die Generaldirektion der S. B. B. betreffend Taxabbau der Transportanstalten hier im Wortlaut publizierten, erachten wir es als angezeigt, zur Orientierung unserer Leser im nächsten Nummern auch die Antwort der Bundesbahnen auszugsweise wiederzugeben.

Beim Punkte 1 unserer Eingabe: Allgemeine Reduktion der Personentarife um 20 Prozent, tritt die Generaldirektion der Auffassung entgegen, dass die Schweiz zur Zeit die höchsten Eisenbahntaxen Europas habe, indem sie betont, dass die Personentarife der S. B. B. sich beispielsweise neben denen Englands sehen lassen dürfen, da sie für grössere Entfernungen nicht nur nicht höher, sondern niedriger als die englischen seien und zwar auch dann, wenn mit Rücksicht auf das in England übliche Freigeäck in die Bundesbahntaxen noch die Fracht für 30 Kg. Gepäck eingerechnet werde. Ob dagegen die Personentarife aller andern europäischen Länder niedriger sind als in der Schweiz, entzieht sich der Kenntnis

der Generaldirektion, sie betrachte es jedoch als selbstverständlich, dass bei derartigen Vergleichen der zu Ungunsten der schweizerischen Transportanstalten ins Gewicht fallenden internationalen Wirtschaftslage Rechnung getragen werde. So bedürfe es namentlich keiner näheren Begründung, dass die Eisenbahntarife der Schweiz höher sein müssen als diejenigen der valutaschwachen Länder. Aber auch im Vergleich zu den Eisenbahnen in Ländern mit hoher Valuta seien die schweizerischen Transportunternehmen ungünstig gestellt, da sie das Betriebsmaterial deshalb teurer zu stehen kommt, weil sie ihre Anschaffungen nicht im billigeren Ausland machen dürfen, soweit der Bedarf im Inland gedeckt werden kann. — Die Generaldirektion erinnert im weitern auch an die Lasten, welche die Bundesbahnen im Interesse der Allgemeinheit zu tragen habe, als: Uebernahme der leuren Kohlen, die Durchführung von Notstandsarbeiten usw., Faktoren, welche einer wesentlichen Reduktion der Bahntarife hinderlich im Wege stehen. Sie kann denn auch die Ansicht, dass trotz einem allgemeinen Taxabbau ein Einnahmeausfall — ähnlich den Erfahrungen der Hotellerie mit ihrer letztjährigen Reduktion der Hoteltarife — zufolge der Verkehrszunahme vermieden werden könnte, nicht zu den ihrigen machen, da nach ihrer Berechnung eine Verkehrszunahme von nicht weniger als 25 Prozent notwendig wäre, um einen Ausfall zu vermeiden. Eine Verkehrszunahme im ange deuteten Ausmasse sei aber heute angesichts der prekären Wirtschaftslage, die den Grossteil des Volkes zur striktesten Sparsamkeit zwingt, nicht denkbar, weshalb auf eine allgemeine Herabsetzung der Personentarife zurzeit nicht eingetreten werden könne.

Aehnlich abnehmend verhalten sich die S. B. B. auch hinsichtlich der Wiedereinführung von Retourbilletts zu ermässigten Preisen, wobei unsererseits eine zwanzigprozentige Reduktion der doppelten Taxe einfacher Fahrt ins Auge gefasst war. Die Generaldirektion verweist diesbezüglich in ihrer Antwort auf kürzliche Zeitungsmeldungen über die in Aussicht genommene Wiedereinführung von Hin- und Rückfahrbillets mit 20 Prozent Ermässigung und bemerkt dazu: „Wenn diese Wiedereinführung wird stattfinden können, hängt von der zukünftigen Entwicklung unseres Verkehrs ab. Solange eine wesentliche Besserung unserer Einnahmen nicht eintritt, ist es mit Rücksicht auf unsere finanzielle Lage nicht möglich, eine Massnahme, die einen Einnahmeausfall von ungefähr 10 Millionen zur Folge hätte, in Kraft zu setzen.“

Gründe finanzieller Natur werden ebenfalls ins Treffen geführt gegen unser Begehren der Einführung verbilligter Sonntagsbilette. Zwar wird zugegeben, dass eine solche Massnahme Anklang finden würde, aber andererseits auch hervorgehoben, dass bei einer Ermässigung von nur 33 Prozent auf den bestehenden Taxen eine Zunahme des Sonntagsverkehrs um 50 Prozent erforderlich wäre, um den Taxausfall wettzumachen, eine Verkehrszunahme, mit welcher nicht bei weitem zu rechnen sei. — Abgelehnt wird von der Generaldirektion auch die Abschaffung der Schnellzugzuschläge, sowie die Erhebung eines einheitlichen Zuschlages für alle Distanzen. Zur Begründung wird auf die grosse Rolle verwiesen, die die aus den Zuschlägen fließende Summe von 8–9 Millionen im Haushalt der Bundesbahnen spielt, welche Einnahme angesichts der sonstigen grossen Belastungen der S. B. B. nicht preisgegeben werden könne. Dem Begehren auf Erhebung eines einheitlichen Zuschlages aber wird mit der Bemerkung entgegengelehrt, die Abschlüsse des Zuschlages sei durchaus gerechtfertigt, denn je länger die Reisesrecke, desto wertvoller werde die rasche Beförderung. Und überdies könnten die heutigen Zuschläge nicht mehr als übersetzt bezeichnet werden, nachdem auf 1. April 1922 die Zuschlagsflaxen für Entfernungen von mehr als 200 Km. auf die Ansätze für Distanzen von 151–200 Km. herabgesetzt wurden. — In diesem Zusammenhang erklärt die Generaldirektion ferner, aus betriebs-technischen Gründen nicht von der bisherigen

Uebung, die Zuschlagsbilette am Bahnschalter zu lösen, abgehen zu können, da die von uns vorgeschlagene Lösung derselben in den Zügen das Fahrdienstpersonal überlasten und dadurch die Betriebssicherheit gefährden würde. Immerhin wird diesbezüglich insofern eine Konzession gemacht, als sich die Bahnverwaltung bereit erklärt, dem Zugspersonal Weisung zu erteilen, in Fällen, wo der Landessprache unkundige Ausländer aus offenerbar Unkenntnis der Vorschriften den Schnellzugzuschlag im Zuge zu entrichten haben, von der Erhebung des weiteren Zuschlages von 50 Cts. Umgang zu nehmen.

Hinsichtlich der Reduktion der Gepäckflaxen sodann stellt die Generaldirektion einiges Entgegenkommen in Aussicht. So soll eine Ermässigung der Gepäckflaxen eintreten, sobald der Eilguttarif, auf dem erstere aufgebaut sind, herabgesetzt werden kann. Bis dahin ist eine vorläufige Reduktion dahingehend beabsichtigt, dass der Zuschlag zu den Eilgutflaxen von 20 auf 10 Prozent ermässigt wird.

Dies im wesentlichen die Antwort der Bundesbahnen. Zu den Punkten 6, 7 und 8 der Eingabe des Zentralbureau erfolgte ebenfalls schon ein Bescheid, den wir mit unsern Gegenbemerkungen in unsern nächsten Nummern bringen werden. Inzwischen halten wir es für angezeigt, wenn diejenigen unserer Mitglieder, welche sich für die Frage des Taxabbaus besonders interessieren — und das werden und sollten recht viele sein — sich unverzüglich ans Zentralbureau zu der gesamten Materie wie zu den einzelnen Punkten äussern.

Sanierungsfragen in der Hotellerie Graubündens.

Von Dr. R. D.

(Schluss.)

Nachdem der Referent so im ersten Teil seiner Ausführungen den Umfang der Krise beleuchtet hatte, ging er im zweiten Teil auf die Massnahmen zur Bekämpfung derselben über, zur Sanierung. Die erste Sanierungsmassnahme muss heissen: Aufhalten der Weiterverschuldung. Einhalt geboten werden kann der Verschuldung aber vor allem durch eine Reduktion des Zinsfusses. Es ist allgemein bekannt, dass ein gut geführtes Haus mit verhältnismässig hoher Frequenz-ziffer nicht prosperieren kann, wenn es sein Geld zu mehr als 5% verzinsen muss. Leider muss nun aber konstatiert werden, dass gerade die Bündner Hoteliers in der Schweiz mit dem teuersten Gelde arbeiten. Eine grosse Anzahl von Hypotheken sind mit 6½ bis 7% und noch höher zu verzinsen. Die Folge dieses hochverzinslichen Kapitals ist natürlich, dass die Verschuldung unso rascher anwächst. Sehen wir zu, wie es in Sachen Zinsfuss bei der bündnerischen Kreditgenossenschaft (B. K. G.) steht. Auch die hypothekarisch sichergestellten Darlehen der B. K. G. waren in Anwendung der statutarischen Vorschrift, die den Zinsfuss 1% über den offiziellen Diskontosalz der Schweizer Nationalbank festsetzte, längere Zeit mit 6½% verzinslich. Das Darlehensgeld der B. K. G. verlorerte sich aber auf ca. 8%, weil der Kredinehmer den vierten Teil des Darlehensbetrages als Genossenschaftsanteil in Wirklichkeit gar nicht erhielt, denselben aber doch schuldig wurde und mit 4% verzinsen musste. Es ist zugegeben, dass Banken, die selber mit ihrem Gelde arbeiten müssen, im allgemeinen nicht wohl billigeres Geld abgeben können. Immerhin dürfte es interessieren, was anderwärts von solch hohen Zinsfussen gehalten wird. Bauernsekretär Dr. Laur führt darüber in seiner Flugschrift gegen die Vermögensabgabe folgendes aus: „Der staatliche Wucherzins. Die Initiative schreibt vor, dass die Vermögensabgabe vom 1. Januar 1923 an mit 6% zu verzinsen sei. Während man in weiten Kreisen gegenwärtig bemüht ist, den Zinsfuss herabzudrücken, bringt die sozialdemokratische Initiative einen für den Staat obligatorischen Zinsfuss von 6%. Wir betrachten einen solchen Zinsfuss

im gewöhnlichen privaten Kreditverkehr als übersetzt, ja unter den heutigen Verhältnissen als wucherisch...“

Der Zinsabbau könnte nun praktisch auf verschiedene Weise vor sich gehen. Die erste Stufe wäre die Reduktion des allgemeinen Zinsfusses auf heutige normale Ansätze. Eine zweite Stufe des Zinsabbaues, die für diejenigen Hotels in Anwendung kommen sollte, die die Kapitalverzinsung nur teilweise aufbringen können, ist die Reduktion des Zinsfusses unter die normalen Ansätze, auf 1, 2, 3, 4%, je nach Betriebsüberschüssen. Die dritte Stufe, die den Hotels mit Betriebsdefiziten zugebilligt werden müsste, ist die Gewährung eines variablen Zinsfusses. Das kommt praktisch einem Zinsenerlass gleich, solange nämlich Betriebsüberschüsse nicht möglich sind. Dieser variable Zinsfuss ist bereits bei einer grossen Zahl von Sanierungen praktisch angewandt worden. Erfreulicherweise bringen nun auch die bündnerischen Kreditinstitute denselben in vereinzellen Fällen zur Anwendung. Es ist für die Krisenzeit an dem Grundsatz festzuhalten, dass der Bündner Hotelier nur so weit Kapitalzinsen leisten muss, als er solche aus seinem Betriebe herauswirtschaften kann. Die Anwendung dieses variablen Zinsfusses ist auch für die Lieferanten der Hotels und die Gewerbetreibenden aller Art insofern von Bedeutung, als der Hotelier vorab seinen laufenden Verpflichtungen ihnen gegenüber nachkommen kann, bevor er Zins bezahlt.

Wenn nun durch die ange deuteten Wege eine weitere Verschuldung verhindert werden kann, so ist damit aber eine vollkommene Sanierung noch keineswegs erreicht. Es muss vielmehr auch ein langsamer Schuldenabbau erfolgen, der sich natürlich auf eine Reihe von Jahren verteilt, in der Weise, dass einzelne Geschäfte saniert werden, bis die ganze Hotellerie durchnaniert ist. Hier liegt nun vornehmlich die Arbeit der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft (S. H. T. G.). Der Bund hat ihr vorläufig 5 Millionen zur Verfügung gestellt. Da die Fachpresse über die Ziele und die Tätigkeit der S. H. T. G. bereits zu wiederholten Malen orientiert hat, verzichten wir auf eine ausführliche Wiedergabe dieses Teils des Vortrages. Erwähnt sei immerhin, dass die genannte Institution Sanierungen mit einem Aufwande von 449,000 Fr. vornahm. Mit dieser Summe wurde eine Schuldenreduktion von 3,702,000 Fr. erzielt. Die S. H. T. G. hofft bestimmt, mit den ihr zur Verfügung stehenden 5 Millionen Franken 25–30 Millionen Franken abtragen zu können. Die Erfolge in Graubünden sind leider noch nicht sehr gross, weil sich bei verschiedenen Gläubiger-Kategorien gewisse Widerstände gezeigt haben. An Hand von verschiedenen Beispielen zeigte der Referent hierauf, mit welchem Erfolge die S. H. T. G. saniert.

In der anschließenden Diskussion äusserte sich Herr Oberst Thoma dahin, dass nur eine finanztechnische Sanierung allein nicht genüge, es müsse vielmehr eine andere noch wichtigere damit Hand in Hand gehen: der Fremdenverkehr als solcher muss saniert werden. Wir sind zur Zeit auf falscher Fährte mit der gesamten Fremdenindustrie, weil wir nicht Schritt halten mit den modernen Erfordernissen des Fremdenverkehrs. Wir betrachten unsere Schweizer Hotellerie immer noch als eine besondere. Sie ist es nicht mehr. Es gibt heute nur mehr eine internationale Fremdenindustrie und dieser haben wir uns anzupassen. Schauen wir z. B. nach Frankreich, das gegenwärtig glänzende Zeiten im Fremdenverkehr hat. Aber in diesem Lande stehen für die Interessen der Fremdenindustrie auch stets reichliche Mittel zur Verfügung, vorab für die grossartigen sportlichen Veranstaltungen, die heute mehr und mehr Mode werden. Diese Mittel rühren zum grossen Teile aus dem Betriebe der Casinos her. Frankreich bezieht aus dieser Institution allein 150 Millionen im Jahr. Bei uns hat man einen rationellen Betrieb von Casinos durch den bekannten Spielbankartikel illusorisch gemacht. Wo sollen wir nun beispielsweise die finanziellen Kräfte herholen, um hinsichtlich grossangelegter sport-

licher Veranstaltungen mit dem Auslande zu konkurrieren. Ein anderer Fehler, und das gilt speziell für Graubünden, liegt in den Verkehrsverhältnissen überhaupt. Auch der neueste Versuch zur Regelung des Autoverkehrs sieht wenig verheissungsvoll aus, wenn man bedenkt, dass die Linie Süss-St. Moritz geschlossen bleiben soll, während man die Route Chur-Spülgen, an der kein einziges erstklassiges Hotel liegt, öffnen will. Ueberhaupt sollte ein schweizerischer Verkehrsrat, der nur aus wirklichen Kennern der Verhältnisse der Verkehrsindustrie besteht, ins Leben gerufen werden. — Zu den Ausführungen von Oberst Thoma nahm vorab Herr Hotelier Degiacomi Stellung, der bemerkte, dass man sich eben mit der Spielbankgeschichte abfinden müsse und hinsichtlich der Automobilfrage seien die Wünsche und Begehren der einzelnen Talschaften Graubündens zu berücksichtigen, obschon deren praktische Auswirkung unter Umständen geeignet sein könne, dem Interessen des Fremdenverkehrs zu schaden. Herr Degiacomi hofft, dass nach Eintritt besserer Weltwirtschaftsverhältnisse die schweizerische Hotellerie sich wieder als konkurrenzfähig und die Kurorte als zugkräftig erweisen werden. — Der weitere Verlauf der Diskussion bewegte sich in der Hauptsache um die hier aufgeworfenen Fragen, während die finanzielle Seite des Sanierungsproblems wenig berührt wurde. Nachdem sich noch Dr. Münch in zusammenfassender Weise zu den verschiedenen Diskussionsvoten geäußert hatte, schloss Herr Direktor Angst, Präsident des Hoteliervereins St. Moritz, mit einem markanten Schlusswort die Versammlung, wobei er namentlich Herrn Dr. Münch für sein ausgezeichnetes Referat den wohlverdienten Dank aussprach.

Pfandbrief und Hypothekenschutz.

Im „Schweizer. Haus- und Grundbesitzer“ wird über den Stand dieser Frage der folgende, auch unsere Leser interessierende Ueberblick gegeben:

Am 8. und 9. Dezember fanden unter der Vorsitz von Herrn Bundesrat Mury die Verhandlungen der grossen Expertenkommission zur Beratung des vom Finanzdepartement vorgelegten Entwurfs für ein Bundesgesetz über die Ausgabe von Pfandbriefen statt. Anwesend waren die Vertreter der Banken, der Vermittler- und Mieterorganisationen, des Bauernverbandes und anderer am Hypothekwesen interessierter Verbände.

Man handelte sich in der Hauptsache um die Frage einer zentralisierten oder dezentralisierten Regelung, um die Frage des Monopols der Pfandbriefausgabe oder der mehr freiwirtschaftlichen Regelung. Dass das Monopol nicht durchgeführt werden könne, darüber war man sich zum vornherein klar, so sehr auch im Interesse der Einheitsförmigkeit eine möglichst zentralisierte Pfandbriefausgabe zu wünschenswert wäre. Es wäre jedoch unangebracht, der Abneigung gegen die Ausdehnung der Monopole eine Lösung versuchen zu wollen, von deren Undurchführbarkeit man allgemein überzeugt ist. Ueber den Erfolg der Pfandbriefausgabe gingen die Ansichten auseinander. Die Verhandlungen spiegeln so recht die verschiedenen Verhältnisse in der Schweiz wieder. Es zeigt sich von neuem, dass die Hypothekarkrise überall im gleichen Umfang aufgetreten ist. Demnach ist es nicht überall das Bedürfnis nach dem Pfandbrief gleich stark. Immerhin wurde der Einführung grundsätzlich keine Opposition gemacht, wenn auch von verschiedenen Seiten gewisse Bedenken gegen die Aufnahmefähigkeit des neuen Wertpapiers erhoben wurden. Sowohl die Vertreter des ländlichen als des städtischen Grundbesitzes, jedoch neuerdings die Forderung langfristigen Kredites, verbunden mit billigem und stabilem Zinsfuss. Ueber die Wirkung der Verbilligung des Zinsfusses bestand nun allerdings keine Einstimmigkeit, doch darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass schon die Möglichkeit, zu Zeiten niedrigen Zinsfusses langfristiges Geld mittels des Pfandbriefes aufzunehmen, ein wesentlicher Vorteil sein wird.

Der Vorentwurf des Departementes sieht neben der Pfandbriefausgabe durch einzelne Institute die Bildung von Zentralpfandbriefanstalten vor. Es sollen sich Bankengruppen zur gemeinsamen Ausgabe von Pfandbriefen zusammenschliessen können. In der Tat wird man vorerst die Lösung darin zu suchen sein, dass sich die kantonalen Banken und die privaten Hypothekarstitute zu je einer Pfandbriefanstalt konstituieren und es wird dann die weitere Entwicklung abzuwarten sein. Der Appell der Expertenkommission erging denn auch in dieser Richtung und es konnte mitgeteilt werden, dass die Vereinigung der Lokalbanken bereits die nötigen Vorarbeiten zur Gründung einer Zentralpfandbriefanstalt getroffen habe.

Der Entwurf wird nunmehr bereinigt und in nächster Zeit der Expertenkommission zur definitiven Beschlussfassung vorgelegt werden. Hernach wird die Vorlage den eidgenössischen Räten zur Beratung überwiesen. So hat denn der Pfandbriefgedanke feste Gestalt gewonnen und es ist zu hoffen, dass ihm die Aufmerksamkeit schenken, die er verdient.

In der Expertenkommission ist nun aber seitens des Verbandes schweizer. Haus- und Grundbesitzer wiederholt und mit Nachdruck die Ansicht vertreten worden, dass mit dem Pfandbrief das Hypothekproblem durchaus nicht gelöst ist. Mindestens so wichtig ist die Sorge für die zweiten Hypotheken. Diese sind zwar durch den Staat anerkannt und das Finanzdepartement hat erklärt, auch dieser Frage seine volle Aufmerksamkeit zu widmen. Bekanntlich ist diese Frage bei den Räten noch hängig. Die nationalräthliche Kommission zur Behandlung der Postulate Soller und Weber befürwortet zweite Hypotheken und Zinsfussverhältnisse hat dem auch grundsätzlich beschlossene Finanzdepartement zur Prüfung der Frage des Hypothekenschutzes zu ersuchen. Sie hat ihre Beratungen nicht abgeschlossen. Sie wird die in näher Aussicht stehende Vorlage des Pfandbriefgesetzes abwarten und alsdann bezüglich der Besserstellung der zweiten Hypotheken ihre Beschlüsse fassen.

Bankberichte über die Hotellerie.

Die Schweiz. Grossbanken wachen in ihren Wirksamkeit und in ihren Absichten zum Jahreschluss regelmässig auch der Hotellerie besondere Rückblicke, welche die nachhaltige Beachtung aller am Reiseverkehr und Gastgewerbe Beteiligten verdienen. Dem sehr instruktiven Bericht der Luzerner Kantonalbank entnehmen wir folgende unser Gewerbe berührende Partie:

„Das Jahr 1922 hat auch für die Fremdenindustrie noch nicht die Rückkehr zu den Vorkriegsverhältnissen gebracht, was bei der immer noch stark fühlbaren Konkurrenz der valatustischen Länder einerseits und dem fast gänzlichen Ausbleiben von Touristen aus diesen Gebieten andererseits begründet ist. Wie schon im letzten Jahre, waren die Ergebnisse auch pro 1922 in den einzelnen Landesteilen sehr verschieden. Während einige schlecht arbeiteten, haben andere wieder relativ befriedigende Resultate erzielt; erfreulicherweise kann das letztere teilweise auch von unserm engem Verkehrsgebiet und speziell von der Stadt Luzern gesagt werden. Nach einer eher stillen Vorsaison war die Frequenz besonders im August recht gut. Auch der Herbst hätte noch schöne Einnahmen gebracht, wenn nicht das anhaltend schlechte Wetter eingetreten wäre, das die Besucher zu beschleunigter Abreise veranlasste und neue Gäste von einem beabsichtigten Aufenthalt abhielt. Die grossen Luxushotels waren im August während einiger Zeit vollbesetzt; auch erfreuten sich einige mittlere und kleinere Häuser guten Zuspruchs durch die diesen Sommer zuzurechnenden, hauptsächlich aus England und Amerika kommende Touristenparties. Die Besucherzahl aus diesen beiden Ländern war auch dieses Jahr wieder grösser als im Vorjahre, während die Frequenz durch das Schweizer Publikum aus den oben angeführten Gründen einerseits und der Depression auf geschäftlichem Gebiete andererseits eher wieder abgenommen hat.

Die Zahlen von Mai bis Oktober in den Hotels und Pensionen der Stadt Luzern abgesehen, Fremden beträgt 118,937 gegen 91,776 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diese erfreuliche Zunahme ist nicht zuletzt dem erfolgten Abbau der Pensionspreise von durchschnittlich 10 Prozent, sondern auch den nun wesentlich erleichterten Einreisebedingungen zuzuschreiben. Das Passivum ist für die Angehörigen der meisten Länder abgeschrieben worden und die Vorweisung eines gültigen Reisepasses genügt zur Einreise, ausserdem davon sind Italien, Deutschland, Oesterreich usw., für welche Länder noch die alten Einreisebedingungen gelten, um die Einreise von Arbeitnehmern zu verhindern. Die vermehrte und zweckmässige Propaganda wird ebenfalls für die Mehrfrequenz beigetragen haben. Um ihrerseits zu einer intensiveren und besseren Propaganda und Reklame im Auslande beitragen zu können, haben sich die lokalen Transportanstalten gemeinsam an den Bund gewandt zwecks Bewilligung einer Subvention.

Die letztes Jahr ins Leben gerufene Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft schätzt die Zahl der Sanierungen auf Ende 1922, bei denen sich diese Gesellschaft an Subventionen von 5 Millionen Franken ausgerichtet, auf über 100. Die Zahl solcher Sanierungen Verwendung finden soll, welche die Weiterexistenz der betreffenden Hotels ermöglichen werden. Auf Grund des Bundesbeschlusses über die Auszahlung von Entschädigungen an Besitzer von Interniertenanstalten für entgangene Pensionspreiszahlungen einerseits und die demselben Abhängigkeit des Schicksals andererseits, wurden bis 1. Oktober 1922 Fr. 2,672,000 ausbezahlt. Der dem Bundesrat zur Verfügung stehende Kredit beträgt Fr. 3,530,000.

Dank der allmählichen Wiederbelebung des Touristen- und Fremdenverkehrs haben auch die lokalen Verkehrsanstalten mit wenigen Ausnahmen besser gearbeitet. Auch die Diampschiff-Gesellschaft des Vierwaldstättersees soll höhere Einnahmen zu verzeichnen haben.“

Zu ähnlichen Feststellungen gelangt die Schweizerische Kreditanstalt, deren Jahresüberblick die folgenden Ausführungen enthält:

„Die Resultate unserer Hotellerie in der Saison 1922 müssen im Vergleich zu den Vorkriegsjahren wiederum als schlecht bezeichnet werden, trotzdem gegenüber dem Vorjahr eine gewisse Besserung unverkennbar war. Die Bettenbesetzung dürfte im Durchschnitt die Hälfte derjenigen der Vorkriegsjahre kaum wesentlich überschritten haben, ein Zeichen, dass die Krise noch andauert. Immerhin ist zu erwähnen, dass die Verkehrsanstalten und einzelne wenige Plätze, wie z. B. Luzern und Interlaken, ein bedeutend höhere Frequenz aufzuweisen hatten, und dass die Rendite der Hotels wegen etwacher Verminderung der Unkosten und billigerer Nahrungsmittel sich doch etwas gebessert hat. In einzelnen Häusern kann man denn auch mehr als die Zinsen und die Unterhaltungskosten hinaus erwirtschaftet werden. Die Art der Reisenden brachte es mit sich, dass die besseren Häuser günstiger abschnitten, während wiederum, wie im Vorjahre, die Hotels mittleren Ranges ihre frühere Klientel nicht vollständig heranziehen konnten. Die Wintersaison war trotz dem späten Einsetzen des Hältes nicht ungünstig, während die Höhen- und Luftkurorte unter dem äusserst schlechten Witterung des Sommers und dem raschen Abbruch der Saison im Monat August zu leiden hatten, so dass oft schlechtere Frequenz als in den schwächsten Kriegsjahren herrschte. Wie sehr die Besuchsziffer von der europäischen Valuliamerise beeinflusst wird, ergibt sich aus dem uns vorliegenden Bericht. Diese stammten wohl über 50 Prozent aus den valatustischen Ländern wie Grossbritannien, Nord- und Südamerika, Holland und den nordischen Staaten. Etwa 40 Prozent der Besucher sind Schweizer und nur ungefähr 10 Prozent stammen aus valaliamerischen Ländern. Der Deutsche und Oesterreicher, der früher das Hauptkontingent war, ist im aufsteigenden Jahre fast ganz untergetroffen worden. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer gegenüber früher wesentlich zurück. Die Preisbaupolitik unserer Hoteliers hat sich bewährt; man hörte wenig über zu hohe Preise klagen, dagegen beschwerten sich die Fremden immer noch sehr über die hohen Nebenspesen für Bahn, Post, Teil der Steuern, Auto- und Fremdenverkehr. Bedauerlicherweise hat sich wiederum trotz den Preisreduktionen ein grosser Strom von Schweizern nach den valatustischen Ländern ergossen, was in schroffem Kontrast mit den Beihilfen des Bundes und der Banken an die notleidende Hotellerie steht. Die Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft ist bemüht, die Geschäfte, welche eine

Existenzberechtigung haben, durch Sanierungen, bei welchen Opfer von allen Gläubigerkategorien verlangt werden, auf gesunde finanzielle Grundlagen zu bringen und sich der Zukunft unbedenklich beurteilt werden muss, anderer Zweckbestimmung zuzuführen.“

Saison-Chronik

Von der Saison in St. Moritz. (Mitg.) Die alte Zugkraft von St. Moritz als erstklassige Wintersportplatz bewährt sich in diesen Tagen neuerdings. Gar stahlliche Kontingente von Gästen sind in aufeinanderfolgenden Monaten, namentlich um die Weihnachtszeit, und die Jahreszeit eingetroffen und täglich mehr sich die Zahl der Kommenden. Die verschiedenen Häuser sind durchwegs bedeutend besser besetzt als vor Jahresfrist und zum Teil bereits ausverkauft. Das zweieinhalb Tausend Gäste war schon Ende des Jahres erreicht und dürfte nunmehr stark überschritten sein. In Anbetracht der heutigen Lage, der Dinge darf die Frequenz eine sehr befriedigende, die genannter Häuser starke Besetzung zeigen namentlich die Grosshotels, aber auch die Mittelklassenhotels arbeiten in dieser Saison zum Unterschiede von früher gut, manche sogar sehr gut. Möge die gute Besetzung der Hotels nun auch noch recht lange dauern. Das Sportleben ist in vollem Gange. Dank der letzten Schneefälle sind namentlich die Verhältnisse für Schlittschuh auszeichnen. Auf den Eisbahnen trainieren die Hockeyspieler, Curler, Kunst- und Schnellläufer. Bereits haben auch schon wichtige Sportereignisse stattgefunden. Starkem Interesse in Sportkreisen begegnen vor allem die Hockeymanches, die in diesen Tagen ausgetragen wurden und bei denen sich ausser dem St. Moritzer Klub auch die berühmten Mannschaften von Oxford und Cambridge beteiligen. Für das 12. Grosse St. Moritzer Pferdenrennen, das Ende Januar und Anfangs Februar während drei Tagen durchgeführt wird, sind ebenfalls schon Vorbereitungen im Gange. Aus den bisherigen Nennungen ist ersichtlich, dass es sich auch dieses Jahr um ein hochklassiges Meeting handelt, das stark im Zeichen der Internationalität stehen wird.

Vermehrter Besuch aus England. In der „Nat. Zig.“ v. 5. 1. 1925 lesen wir hierüber: Alle Beobachtungen im Winter der Saison 1924 lassen sich auf den Verkehr englischer Sportreisender nach unserm Winterkurorten sehr erfreulich stark entwickelt; die Frequenzen der letzten Wintersaison werden erheblich übertroffen. Am Badischen Bahnhof muss man dagegen leider konstatieren, dass der Verkehr aus Holland, der seit Kriegsende günstig war, einen Rückschlag erfahren hat und dieses Jahr sehr zurückgefallen ist. Die immer noch sehr lebhaften Verhältnisse im holländischen Handel erklären die Zurückhaltung der Ferienreisenden erklären.

Der Sportzug Calais-Basel-Engadin, der in der Morgenfrühe in Basel eintrifft, brachte schon in den ersten Tagen, da er verkehrte, mehr englische Gäste als letzten Winter. Freitag, Samstag und Sonntag vor Weihnachten wurde mit über 800 bis 100 Passagieren ein Rekord aufgestellt. Montag (Weihnachtsfest) war der Verkehr aus England dagegen schwach, wie immer am hohen Feste; er zog aber in den weiteren Wochentagen rasch wieder an; so bringt auch jetzt der Calaiszug für das Engadin regelmässig fünf- bis sechshundert Ferienreisende täglich nach Basel. Die direkten Wagen nach Interlaken, die am Montag über Basel, Interlaken und Bern nach Luzern verkehren, sind in Belfort abgezweigt und via Delle geteilt. Auch der für das Berner Oberland bestimmte Zug weist sehr gute Frequenzen auf, welche die letztjährigen befriedlich überholen.

Notieren wir auch, dass sich nicht nur die Zahl der englischen Sportgäste mehrte, sondern dass auch die erste englische Gesellschaft wieder in verstärktem Masse die Schweiz aufsucht. Der Berner Anhaltspunkt bietet dafür die Tatsache, dass die letztes Jahr noch ziemlich verwaiste erste Wagenklasse in den Sportzügen nach Graubünden wie nach dem Berner Oberland wieder ausgezeichnet besetzt ist.

Kleine Chronik

Reklame durch die Post. Wie die „Nat. Zig.“ berichtet, hat die Oberpostdirektion beschlossen, auf den amtlichen Postkarten der Ecke links Vignetten in der Farbe der Briefmarken drucken zu lassen, auf denen die verschiedenen Ortschaften der Schweiz bildlich dargestellt sein werden.

Auslands-Chronik

Ein Pionier der Südtiroler Hotellerie t. Der Schluss des Jahres brachte dem Südtiroler Hotel- und Fremdenverkehrsweisen einen schweren Verlust. In Bozen verschied im 80. Lebensjahre Hotelier Franz Staffler, Besitzer der Hotels „Greif“, „Bristol“ und „Laurin“. Diese Fremdenhäuser haben durch das grosszügige und musterghilfige Wirken des Vereinigten internationalen Ruf erworben und wesentlich zur Entwicklung Bozens als Zentrale des Reise- und Touristenverkehrs Südtirols beigetragen. Der Verlebte war auch lange Jahre in der Handelskammer und im Gemeinderat der Stadt Bozen verdienstvoll tätig.

Verkehrswesen

Neue Alpen-Auto-Postkurse. Die Oberpostdirektion hat sich definitiv entschlossen, im Sommer 1925 Automobilkurse über den Grossen St. Bernhard durchzuführen. Der eben- und die Frage stehende Kurs über den Flina wird im Sommer dieses Jahres noch nicht eröffnet werden. Mit diesen beiden neu zu eröffnenden Kursen werden nun im kommenden Sommer 15 Alpenstrassen vom Postautomobil befahren, nämlich: Grimsel, Furka, Gotthard, Oberalp, Bernhards, Klausen, Simplon, Thuss-Spülgen, Reichenbuns, Chur-Lenzheide, Trient-Castel-Mülen, St. Moritz-Castasegna, Zermatt-Oberberg - Münster, Schuls-Pfunds, Grosser St. Bernhard und Julier.

Der Motorfahrgewagen.

Vor ungefähr vier Monaten brachte die Presse die Mitteilung von Probefahrten eines Dieselmotorfahrgewagens, hervorgegangen aus den Werken der Gebrüder Sulzer A.-G. in Winterthur.

Heute besorgt dieses Fahrzeug, wie der „National-Zeitung“ berichtet wird, den Personenverkehr auf der Linie Werfingen-Niederglär der S. B. D. Der Wagen ist in Werfingen stationiert und fährt von dort aus täglich viermal nach Niederglär zurück, und im Anschluss daran zweimal nach Baden-Bahnhof. Er macht einen imposanten Eindruck durch seine Länge von 21.34 Metern und seinem Gewicht von 65 Tonnen. Sein Fassungsvermögen reicht für 69 bequeme Sitz- und 16 Stehplätze dritte Klasse. Der Wagenkasten ruht auf einem vordem reichstumpfen Drechselstell, auf welchem der Dieselmotor und der Gleichstromgenerator montiert sind und auf einem hinten zweischüssigen Drechselstell, welches das Triebwerk enthält. Ebenfalls vorn befindet sich eine geräumige Kabine für den Maschineningenieur, der von einem etwas erhöhten Standpunkt aus die Bahn frei überblickt. Daran schliessen sich ein kleineres Nichtraucher- und ein grosses Raucherabteil. Den Abschluss bildet wiederum eine sehr geräumige Kabine für den Maschinisten, der von Wagen an den Endstationen nicht gewendet werden muss. Des unbenutzte Führerabteil ist geräumig und bietet auch Platz für Gepäck. Der Wagen besitzt elektrische Beleuchtung und Warmwasserheizung. Seine Maximalgeschwindigkeit dürfte 85 Km. betragen, für schweizerische Verhältnisse ist diese auf 70 Km. normiert. Tatsächlich beträgt die Fahrgeschwindigkeit auf dem grösseren Teil der Strecke gemäss Fahrplan 40 Km., auf dem kleineren Teil 60 Km. Die Steigungen werden mühselos bezwungen und bei der Talfahrt kann der Motor abgestellt werden, was sehr ökonomisch ist. Für die Sicherheit ist alle erdenkliche Sorgfalt angewandt worden, besser der Handbrems steht dem Führer eine Luftdruckbremse zur Verfügung. Am Handrad des Fahrstellers befindet sich ein Druckknopf, den der Führer während der Fahrt ständig niederdrücken muss. Sobald er ihn loslässt, wird der Wagen automatisch gebremst. Die sonstigen nicht unbedenklichen Gefahren des Einmannsystems sind durch diese Einrichtung beseitigt worden, mehr als der Kondukteur auf dem gleichen Fahrzeug seinen Platz hat und die Bedienung der Maschinen bei weitem nicht so schwierig ist als beim Dampf- oder elektrischen Betrieb. Der geringe Brennstoffverbrauch, die Billigkeit des Rohöls, die gute Wärmenutzung und die rasche Dienstverrichtung machen den Betrieb ausserordentlich billig. Der Wagen ist in stande, unsere Fahrplan derart zu ergänzen, dass er wirklich auch dem Reisenden grosse Vorteile bringt, ohne den Bahnbetrieb finanziell mehr zu belasten.

Kleine Totentafel

Bern. Hier verschied am 3. Januar im hohen Alter von 84 Jahren Herr Alexander Kraft-Bachler, der frühere langjährige Besitzer des Hotel Bernerhof, das er im Jahre 1891 erworben und übernommen hatte. Der Trauerfeieramen unser herzliches Beileid!

Autotourismus

Automobilsteuern in Frankreich. In den ersten elf Monaten des Jahres 1922 ergab die Automobilsteuer in Frankreich, d. h. die Steuer auf den Wagen selbst, 120,268,000 Franken, auf Petrol und Essenz, 5,385,000 Fr., auf Benzol annähernd gleichviel. Während die Zölle auf Petrol 20,424,000 Fr. ergaben. Im Ganzen wurden über 342 Mill. Fr. eingenommen, die die Automobilisten in Gestalt verschiedener Taxen entrichten. Wenn man noch eine Luxussteuer von 10 Prozent hinzurechnet, welche sich allein für diese Industrie auf 100 Mill. Fr. jährlich belaufen dürfte, so erhält man ein Bild von der Belastung der französischen Automobilindustrie. „Echo de Paris“ hat sich dazu, man müsse sich deshalb nicht wundern, wenn das Automobil in Frankreich nur wenig gebraucht werde, und verlangt, dass der Staat wenigstens als Gegenleistung für das gute Geld Automobilstrassen erstelle.

Weinfragen

Weineinfuhr. In der Periode vom 1. Januar bis 31. Oktober 1922 wurden in die Schweiz eingeführt: Weine in Fässern bis zu 15 Grad 929,910 Hektoliter, gegen 1,148,507 Hektoliter in der gleichen Periode des Vorjahres; die Verminderung beträgt 218,597 Hektoliter. In der gleichen Periode des Jahres 1919 wurden eingeführt 1,425,153 Hektoliter Wein; demgegenüber beträgt die Mindereinfuhr im Jahre 1922 383,132 Hektoliter.

Fremdenfrequenz

Amliche Fremdensalistik für den Kl. Graubünden. In der Woche vom 25./29. Dezember waren in Graubünden anwesend: Schweizer 3367; Amerikaner 606; Engländer 820; Deutsche und Oesterreicher 607; Franzosen und Belger 695; Griechen 116; Italiener 175; Niederländer 854; Russen und Polen 93; Skandinavien 151; Spanien und Portugalien 162; Tschechien und Ungarn 63; Balkanstaaten 39; andere Nationen 113. Total 8861.

Fragekasten

Anlage von Tennisplätzen. Ein Hotelier, der beabsichtigt, für sein Sommergeschäft einen Tennisplatz zu erstellen, ersucht um gefll. Auskunft, welche Anlageart, ob Beton- oder Mergelunterlage, sich bisher in der Praxis besser bewährt hat.

Zweckdienliche Antworten von Tennispieler oder anderer kompetenter Seite an die Redaktion erbeten.

Briefkasten der Redaktion

Eine grössere Einsendung betreffend die Druckinscr. in der letzten Nummer angezogene Reklamefachstäfte für die Hotellerie der Pro Patria-Druckerei, St. Gallen, Nr. 69, Zürich, folgt raumeshaber erst nächste Woche.

Redaktion - Rédaction

A. Maffi. A. Kurer. Ch. Magne.



Ciravegna & Co., Genève

Rüeggger's Buchhaltung

für Hotels, Pensionen, Restaurants etc. ist überragend einfach, praktisch und billig...

Hotel - Kasino in Belgrad

(Jugoslavien) in zentralster Lage Belgrads, mit 70 Zimmern, Cafés, Restaurant, Zentralheizung, Kell- und Warmwasserleitung...

Das Hotel (Neubau) wird im Juni 1923 beschreibbar, Reflektanten belieben zu schreiben an Hotel Kasino, Belgrad.

Schweizerische Zentralstelle für Balneologie u. Quellentechnik Breitenstrasse 10, Zürich 2, Dr. O. Tändler-Pedotti in Zürich und Ingr. A. Scherrer, Tiefbau-Ingenieur und Quellentechniker von Schaffhausen in Bad Ems.

ZU VERKAUFEN:

Hotel-Pension 35 Betten, welche auch während der Krisenzeit gut arbeiten, im Zentrum der Stadt Bern. Nötiges Kapital: Fr. 10,000.—

Large advertisement for CHAMPAGNE Heidsieck & Cie MONOPOLE featuring Gordon's Dry Gin and Dewar's White Label Whisky. Includes decorative border and text: 'The spirit of perfection'.

Wichtige Versteigerung

wegen Liquidation von Hotels, Pensionen, Galerien und Bodegas, nebst Baugelände in Zandvoort. Am 13. und 20. Februar werden in Gegenwart des Notars J. H. Wildervanck de Blécourt zu Bloemendaal nachfolgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung gebracht...

Hôtelier (Suisse)

très expérimenté, ayant beaucoup de relations, cherche à louer hôtel ou pension. Accepterait gérance ou direction. Offres sous chiffre Yc. 181 Z. à Publitas, Zürich.

Aux propriétaires de billards

Il est dans votre intérêt de vous adresser au soussigné pour la rénovation de vos billards. — Tous les accessoires. Prix modérés. Références de 1er ordre. Se recommander:

Fr. Bæriswyl billardier, Schindlerstrasse 20, Zürich 6 Téléphone Hot. 3509

A-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen. Vorteilhafteste Bezugsquelle in MOBILIAR für Restaurants, Cafés, Speisäle, Vestibules etc.

Stellen-Anzeiger N° 2

Schluss der Inseratenannahme: Dienstag abend. Zur gefl. Beachtung: Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu richten.

Offene Stellen - Emplois vacants

Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder bis zu 4 Zeilen Spesen extra Mit Unterchiffre werden berechnet berechnet Adresse Schweiz Anstand

Chefköchin für die Sommerseason 20. April bis 20. September in mittleres Hotel am Zürichsee gesucht. Offerten mit Altersangabe, Zeugnis, Photo und Saläransprüchen an Hotel Zehnfeld, Festschloß (Schweiz).

Gesucht für erstklassiges Haus von Vierwaldstättersee mit langer Saison: tüchtige Chefs de rang, Comis de rang, Conductor, Saucier, Entremetier, Kaffee-Köchin. Eintritt ab Mitte März. Erstklassige Referenzen mit Bild verlangt. Chiffre 1716

Gesucht von Hotel der Zentralalpen: 1 i. Saaltochter (Französisch, Englisch); 1 Restauranttochter (Französisch, Englisch); 1 Bureau-Anfänger (Französisch, Englisch); auf 1 März: 1 Zimmermädchen (Französisch); 1 Portier für allein; 1 Office-Mädchen; 1 Kaffee-Hausknechtin. Offerten mit Zeugnis, Photo und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1710

Gesucht auf die Sommerseason: Küchenchef, nur ganz tüchtige Leute kann berücksichtigt werden. Ebenfalls selbst eine sprachkundige, gewandte Oberaaltcher. Offerten mit Photo, Zeugnis und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1706

Gesucht für erstklassiges Haus von 110 Betten am Vierwaldstättersee, Eintritt ab Mitte März: tüchtiger Küchenchef, 1 Aide de cuisine, 1 Portier, mehrere Saalfräulein (englische Sprache erwünscht), Kaffee- und Haushaltungsköchin, junger Lingere, Zimmermädchen, junger Concierge. Prima Referenzen mit Bild erbeten. Chiffre 1717

Gesucht für Hotel der Zentralalpen: per Ende Januar: 1 Concierge-Conductor (englisch sprechend); 1 Bureauvolontärin; 1 Etagenportier; 1 Zimmermädchen (englisch sprechend); für März: 1 Oberaaltcher (englisch sprechend); 1 Saaltochter; für Anfang Mai: 1 Zimmermädchen; 1 Etagenportier; 1 Aide de cuisine. Offerten mit Photo, Zeugnis und Angaben über Alter, Lohnansprüche sowie Sprachkenntnisse und Angaben über Referenzen mit Bild erbeten. Chiffre 1708

Küchenguvernante. Gesucht für Sommerseason in Hotel allerersten Ranges der Zentralalpen eine einfache Küchenguvernante, nicht zu jung. Offerten mit Zeugnis und Photo erbeten. Chiffre 1711

Sekretär. Grand Hotel der französischen Schweiz sucht für sein Bureau einen nüchternen, intelligenten, jungen Mann zum baldigen Eintritt, dem daran gelegen ist, vorwärts zu kommen. Bedingungen: Gut präsentierend, flottes, sicheres Redner, schöne Hand- und Randschrift, tadellose Führung, arbeitstreu und verträglich. Sprachkenntnisse erwünscht. Gefl. ausführliche Offerten mit Photographie, Grössenangabe und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1709

Obersaaltcher. Gesucht für grösseres Hotel in Lugano selbständig Obersaaltcher, englisch und französisch sprechend. Eintritt Anfang März. Nicht Saisonstelle. Offerten mit Zeugnis und Photo erbeten. Chiffre 1712

Stellengesuche - Demandes de places

Bureau & Réception

Bureauvolontär. Junger Mann, kaufmännisch gebildet, sucht Stelle in Hotelbureau als Volontär, wo er Gelegenheit hätte, die französische Sprache zu erlernen. Chiffre 458

Chef de réception sucht Engagement, Stellvertretung des Prinzipals, Oberkellner, Remplacement. I. Referenzen. Chiffre 481

Directeur. Hôtelier Suisse, aisé, expérimenté dans le métier, ayant dirigé maisons de premier ordre, désire place analogue ou de confiance. Meilleures références. Chiffre 459

Directeur. hôtelier de carrière, restaurateur-administrateur avisé, dirigeant hôtel à Evian, désirent entrer en rapport avec Société, propriétaire ou directeur général, accepterait engagement à l'essai. Connaissance parfaite des langues française, anglaise, italienne et espagnole, possédée relation de clientèle et les meilleures références. Chiffre 925

Hôtelier, marité, 35 ans, expérimenté, parlant les langues principales, demande direction ou gérance d'hôtel. E. Boshart, 9, Rue Kuhn, Strassbourg. (407)

Hôtelier, ayant tenu maison de premier ordre, connaissances approfondies de la partie et des langues, cherche place comme directeur, de préférence saison. Sérieuses références. Entrée selon désire. Offre à E. Larus, Passage des Lions 6, Genève. (408)

Sekretärin, Deutsch, Französisch und Englisch beherrschend, Maschinenschreiben, sucht Engagement, am liebsten in Passanten-Hotel. Chiffre 476

Sekretärin-Guvernante, sprachkundig, mit langjähriger Praxis, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, passendes Engagement. Chiffre 468

Sekretärin-Kassierin-Buchhalterin, ruhig und pflichtgetreu, routiniert in allgemeinen Bureauarbeiten, flotte Handschrift, sucht Vertrauensposten, gleich welcher Art, auf Frühjahr, eventuell auch Saisonstelle, Süden, Tessin. Chiffre 473

Salle & Restaurant

Buffet amig, bestempfohlen, flink, zuverlässig, deutsch, französisch, sehr gut Englisch, sucht Engagement. Chiffre 465

Obkellner, 34 Jahre, 4 Hauptsprachen, Restaurant, Jy, Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 475

Saalttochter, tüchtige, selbständige, sucht per sofort Engagement. Chiffre 461

Saalttochter, junge, sucht Stelle in Hotel nach der französischen Schweiz auf Mitte Januar oder später. Offerten sind zu richten an Paula Gehrig, Kurhaus Monte Bré, Lugano-Bastione. (455)

Serviertochter. Tüchtiges Mädchen, im Service sowie im Zimmerdienst durchaus bewandert, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Serviertochter in Restaurant oder Saal, eventuell als Zimmermädchen in gutes Hotel, am liebsten im Graubünden. Offerten an Elisabeth Gotsh, Ardez (Graubünden). (462)

Cuisine & Office

Chef de cuisine, Suisse, sobre et économique, connaissant à fond toutes les parties et ayant travaillé dans maisons les ordres en Suisse et étranger, cherche place à l'année ou saison d'hiver. Libre de suite. Bonnes références et certificats à disposition. Chiffre 413

Chef de cuisine, Suisse, sobre et économique, connaissant à fond toutes les parties et ayant travaillé dans maisons les ordres en Suisse et étranger, cherche place à l'année ou saison d'hiver. Libre de suite. Bonnes références et certificats à disposition. Chiffre 85

Chef de cuisine, Tüchtiger, solider, sparsamer Koch, patissier-erleuchtet, sucht Stelle, eventuell als Remplacement. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 471

Chef de cuisine, 31 Jahre, verheiratet, mit sehr guten Referenzen, sucht Engagement in gutes Haus für sofort oder später. Zeugnisse zu Diensten. Lohn nach Ueberreinkunft. Offerten an A. Schmid, Chef, Ring 16, Biel. (P 1014 U) (652)

Chefköchin, Oesterreicherin, in Süspissen gut bewandert, sucht Stelle. Gute Zeugnisse. Offerten an Emilie Seley, postlagernd, Quarten (Wallgau). (463)

Economat-Guvernante, 39 Jahre, sucht Stelle auf 15. bis 20. März, eventuell Jahresstelle. Chiffre 450

Koch, 28-jähriger, künftiger Mann, gelernter Koch, sucht Stelle neben Küchenchef, nebst Mithilfe in Bureau. Hotelfachschule Luzern mit bestem Erfolge besucht. Lohn ganz Nebensache. Eintritt sofort. Chiffre 467

Koch, Hotelierssohn, tüchtig, solid, im April der Lehre entlassen, sucht auf Mai Stelle als Commis de cuisine in nur la Haus der französischen Schweiz, wo er stufenweise jede Partie durchmachen könnte. Schriftliche Offerten erbeten an Hotel du Lac, Rüschlikon a. Rigi. Chiffre 469

Küchenchef, gelernter Patissier, 32 Jahre, mit prima Zeugnissen, sucht auf 20. Februar oder 1. März Engagement. Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 478

Küchenchef, junger, tüchtiger, auch in Patisserie bewandert, sucht Frühjahrsstelle im Tessin oder Badort. Offerten unter Chiffre T 1046 U an Publitas, Biel. (653)

Etage & Lingerie

Etagenportier oder Conductor I. sucht Frühjahrs- oder Jahresstelle. Frei ab 20. Februar, deutsch, französisch und italienisch sprechend. Chiffre 456

Bains, Cave & Jardin

Gärtner und Portier sucht passendes Engagement, wozu möglich in dauernde Stellung auf Anfang oder spätestens Mitte März. Chiffre 457

Loge, Lift & Omnibus

Concierge-Conductor eventuell Nachconcierge, gestatten, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt nach Belieben. Chiffre 451

Concierge-Conductor oder Conductor, mit prima Zeugnis, der Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle nach Ueberreinkunft, eventuell für sofort. Alter 32 Jahre. Chiffre 466

Concierge-Conductor oder Conductor, mit prima Zeugnis, sucht Stelle für sofort, eventuell für Frühjahr oder Sommer. Alter 34 Jahre. Chiffre 444

Portier, 22 Jahre, sucht Stelle auf Etage oder allein (eventuell Hauswirtschaft), Eintritt jederzeit. Prima Zeugnisse. Chiffre 479

Portier, älterer, die drei Hauptsprachen sprechend, sucht sofort Stelle als solider oder Portier-Conductor. Suchender würde eventuell auch Cavistelle annehmen, da auch in diesem Fall bewandert. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 454

Portier, kräftiger, solider, junger Mann, sucht passende Stelle in der französischen Schweiz, um sich in der Sprache weiter auszubilden. Eintritt sofort oder später. Gute Zeugnisse. Chiffre 452

Unterportier. Intelligenter, williger Jüngling, 19 1/2 Jahre, sucht Jahres- oder Saisonstelle als Unterportier, Anführer für Portier oder dergleichen Zeugnis und Photo zu Diensten. Chiffre 464

Divers

Guvernante, perfekt deutsch, französisch und englisch sprechend, in jedem Zweig des Hotelwesens gründlich bewandert, durchaus tüchtige Person gestatten Alters, sucht passendes Engagement. Prima Zeugnisse sowie Photo zu Diensten. Chiffre 474

Guvernante, tüchtig und im Hotelfache bewandert, sucht in gutem Hause Vertrauensposten. Würde auch Vertretung annehmen oder französischen Haushalt leiten. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 443

Hotelierstochter, nette Erscheinung, sucht Stelle in Hotelbureau, Tea Room oder zweite Buffetedame. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten. Chiffre 387

Hotel-Bureau

Marktgasse 32¹. Bern Telephone Bollwerk 6010 vermittelt erstklassiges Hotel-Personal Keine Plazierungs-Gebühr

Altes erstklassiges Vertrauenshaus
für
Weine, Spirituosen, Kaffee, Tee.
Edm. Widmer, Heringstr. 17 Zürich 1
Genussmittel-Import. Kaffee-Großbroterei
Tel.: H. 2950. - Telegr. Adr. Brazil-Zürich

DIREKTOR
GESUCHT FÜR
KURSAAL INTERLAKEN

2837

Jüngere, tüchtige Kraft (event. Ehepaar) als **Wirtschafts-**
direktor, der auch die nötigen organisatorischen Fähigkeiten
besitzt zur Leitung des übrigen Betriebes (Bälle, Attraktionen etc.)
Vorläufig Saisonstelle: 15. April bis 15. Oktober. Kautionsfähige,
mit prima Referenzen versehene Bewerber, wollen ihre Offerten
mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Licht-
bild richten an Herrn **Fritz Maurer**, Präsident der Wirt-
schaftskommission der Kurhausgesellschaft A.G., Interlaken.
Anmeldetermin: 20. Januar 1923.

Kochschule Kurhaus Waldwil

Beginn des nächsten Kurses **1. Febr. bis 1. April.**
Beste Gelegenheit, die einfache u. feine Küche gründlich
und selbständig zu erlernen. Familienleben, Referenzen
und Prospekte durch **H. Schneiter, Küchenchef.**

Zu verkaufen: Komplettes

Tafel-Porzellan-Service

für 30 Personen nebst diverser **Hotel - Argenterie**
und Besteck. — Offerten unter Chiffre **H. R. 2980**
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht: Für Sommer 1923
(20. März Ende Sept.)
eine tüchtige
Chef - Köchin

für 70 Personen. Anmeldungen mit
Alterstabelle und Zeugnisabschriften,
Photo und Saläransprüchen an
J. Schlegel - Hidber
Kurhaus Waldwil
Mels. 2831

Suter Frères
Montreux

Jambons et langues
en boîtes 519
Grand choix de
Charcuterie fine
Demandez nos prix-courants

Kodak

Apparate bedeutend ermässigt im Preise

An alle Kodakliebhaber eine gute Nachricht!

Von 1. Juni an sind die Preise der
Kodaks und Brownies ermässigt!

Neue Preise

Für Kinder: Brownies von Fr. 14 — an;
Für Knaben und Mädchen: Klapp-Brownies von Fr. 60 — an;
Für Junge und Anfänger: Junior-Kodaks von Fr. 90 — an;
Für Erwachsene: Klapp-Kodaks von Fr. 135 — an;
Für Eingeweihte: Spezial-Kodaks von Fr. 255 — an;
Und unentbehrlich für jedermann Westentaschen-Kodaks von
Fr. 41 — an.

Gehen und wählen Sie sich sofort einen Kodak aus.

Eine halbe Stunde genügt, um die
Handhabung des Kodak zu erlernen.

In jeder Niederlage photographischer Artikel wird man
Ihnen mit Vergnügen die für Sie zweckmässigen Mo-
delle vorlegen und Ihnen jede nötige Auskunft erteilen.

Kodak, S. A. 13, Avenue du Tribunal Fédéral, Lausanne.
Kodak, S. A. 21, Rue de la Confédération, Genève.

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt teilen wir unsern
Freunden und Bekannten mit, dass
Gott der Herr heute abend unsern
innigst geliebten Gatten, Vater und
Schwiegervater

Eduard Haubensak
Hotelier

nach jahrelangem Leiden und nach
kurzer, schwerer Krankheit im 63.
Altersjahre von uns zu sich genom-
men hat. — Seine Arbeitsfreudigkeit,
Energie und Kraft im Leiden werden
uns stets ein leuchtendes Vorbild
bleiben. — Wir bitten, dem lieben
Verstorbenen ein freundliches An-
denken bewahren zu wollen.

Brüning, den 7. Januar 1923.

Die tiefgebeugten Angehörigen:

Marie Haubensak-Baud
Frieda Haubensak
Maria und David Sprüngli-
Haubensak, Rüslikon.
Eduard Haubensak.
Dr. med. Oskar Haubensak

Die Beerdigung findet Donnerstag,
den 11. Januar, mittags 12 Uhr, in
Meiringen statt.

Diese Anzeige gilt als Leizirkular.

Hotel-Omnibusse

6plätzig einspännig und 12plätzig zweispännig, in t ade
losem Zustande, wegen Anschaffung eines Autos, sehr
billig **zu verkaufen.** Anfragen erbeten unter Chiffre
R. L. 2835 an die **Schweizer Hotel - Revue,**
Basel 2.

PASSIER-SIEBE

Draht und Haar extra solid bei
Schwabenland & Co., Zürich

Mobiliar-Ausverkauf

Infolge Verkauf auf Abbruch des
Hotel und Restaurant de France & Terminus in Bern

wird das gesamte Mobiliar, Lingen,
Geschirr etc. per 15/30 April a. c.
aus freier Hand verkauft. Interes-
santen mögen sich schon jetzt melden.
Besichtigung je Montag, Mittwoch,
Donnerstag 1—5 Uhr.
Familie Fleury.

2839

FÉLIX POTIN

Sège Social
103, Boulevard de Sebastopol, Paris (2^e).

La plus importante maison d'alimentation
Exporte ses produits dans le Monde entier

Correspondants pour la Suisse:

O. Winkler, 23, rue Croix d'or, Genève.
Riggenbach & Cie, Denrées Coloniales à Bâle.
O. Legeret, Denrées alimentaires à Montreux.
Manuel & Cie, Denrées Coloniales à Lausanne.
Zimmermann S. A., Denrées alimentaires à Neuchâtel.

2766

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung, Vernicklung
sowie Reparaturen

jeder Art, (auch fremde Fabrikate) führt prompt u. tadellos aus die

BERNDORFER KRUPP METALL-WERK
AKTIEN-GESELLSCHAFT IN LUZERN

Annahme von Reparaturwaren durch alle guten Spezialgeschäfte.

MOET & CHANDON la B.
fr. 6.90. Carte Blanche par paniers
de 25/30 bout. franco Lausanne
Lambert Picard & Cie
Lausanne.

**Koch-
Lehrstelle**

gesucht auf Ostern 1923, für
16 Jahre alten, grossen, starken
Jüngling; spricht etwas französisch.
Offerten erbeten unter B. R. 2833
an die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

**Zahn-
stocher**

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Direction

Suisse ayant dirigé avec succès
pendant nombre d'années maisons
de premier ordre cherche direction
en Suisse ou étranger. Dispose de
cautionnement assez important.
S'adresserait évtl. dans bonne
maison. Pour tous renseignements
écrire sous chiffre A. R. 2840 à la
Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Occasion!

ZU VERKAUFEN:
Englisches Billard

(Morgenstaler) Mahagoni, wie neu,
mit Boulespiel, Queues und Be-
leuchtung, äusserst billig. Offerten
an Postfach 14454, Wilderswil.

KENNER KAUFEN NUR
MARC
Whisky
PUR

Stellen - Gesuche
und Angebote sowie andere ins
Hotelfach einschlagende Inserate
in der "Schweizer Hotel-Revue"
werden selten erfolglos bleiben.

Getügelsscheren

bestes Solingerfabrikat, feinste
Ausführung, versendet solange
Vorrat (Umtausch gestattet) zu
Fr. 5.50 franko gegen Nachnahme.
Reform - Versand, Zürichstr. 30,
Luzern. 4622

Neueinrichtung
und Führung von
Buchhaltungen
Bilanz-Abschlüsse
Revisionen

E. Eberhard
Brisafdrasse Bahnpassfach 100,
Härich. - Telef. Kloten Nr. 37.

**Winter-
Saison**

Prima Ochsen-, Kalb- und
Schaffelschmalz versendet bei bil-
ligster Berechnung Metzgerei
G. Lüthi, Thun.

**Platten-
Papiere**

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Koch

tüchtig und erfahren, sucht per
sofort Jahresstelle. Bescheidene
Ansprüche. Offerten gefl. unter
Chiffre P. 2903 I an die Publi-
zins, St. Imier. 6327

BENEDICTINE de Fécamp,
la bouteille à frs. 14.25 par
6 et 12 bout. franco Lausanne.
Lambert Picard & Cie
Lausanne.

**Registrier-
Kassarollen**

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

TENANCIERS-HOTELIERS!!

RESTAURATEURS

N'ALLEZ PLUS CHERCHER
LE VIN A LA CAVE!

**INSTALLEZ L'APPAREIL ELE-
VATEUR**

LE BACCHUS BREVETÉ

**RAPIDITÉ ET CONTROLE
DU SERVICE**

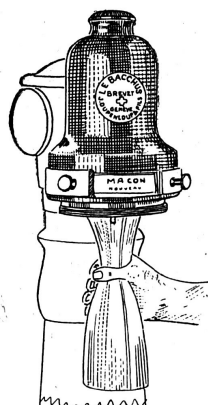
LES LIQUIDES CIRCULENT DANS DES TUBES
EN VERRE DIRECTEMENT DU TONNEAU A
L'APPAREIL

NOUVEAU ET BIEN EXPERIMENTE
PROPRETÉ SECURITÉ

EXCELLENTES RÉFÉRENCES
CATALOGUES - RENSEIGNEMENTS
A DISPOSITION

J. DUPENLOUP ET FILS

CONSTRUCTEURS
GENÈVE
TÉLÉPH. STAND 4291



Inserieren bringt Gewinn!

Hôtel à Clarens
à vendre ou à louer

Le Crédit foncier Vaudois offre **à vendre, à des conditions**
très avantageuses, ou à louer à prix réduit, la propriété
qu'il possède à Clarens, provenant de la Société du Grand Hôtel, et
consistant en Hôtel pourvu du chauffage central, avec ameublement
complet, **le tout en bon état.** Taxe vénale des immeubles et
assurance du mobilier **frs. 671,532.** — S'adresser pour visiter
la propriété, sur place, au gardien **Mr. Eiselt,** et pour traiter, au
Crédit foncier Vaudois, à Lausanne.

6326

Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers
à Cour-Lausanne.

Le 25 janvier 1923

commencera un nouveau

Cours de cuisine

pour dames et messieurs. Renseignements et prospectus gratuits par

La Direction.

Réduction des prix d'abonnement.

L'abonnement à la

„Revue suisse des hôtels“

y compris le

Moniteur du personnel

coûte, à partir du 1er janvier 1923:

	Suisse	Etranger
1 mois	fr. 1.50	fr. 1.80
3 „	„ 4.—	„ 5.—
6 „	„ 7.—	„ 8.50
12 „	„ 12.—	„ 15.—

On peut s'abonner dans tous les bureaux de poste de la Suisse moyennant paiement d'une taxe de 20 centimes.

Pour le développement du mouvement des étrangers en Suisse.

Il (suite).

Dans le nord de l'Europe, nous ne devons pas perdre de vue les Pays scandinaves, où le goût du tourisme semble être en sérieux progrès.

La Norvège, elle-même pays de tourisme, est à prendre en considération surtout pour les sports d'hiver. Un assez grand nombre de Norvégiens font une halte en Suisse en descendant vers la Méditerranée ou à leur retour. Il faut remarquer toutefois que nous nous heurtons ici à la difficulté d'un change inférieur.

En Danemark, on nous recommande la propagande par le film. Le désir est exprimé d'autre part de recevoir de la documentation de propagande, guides, tarifs d'hôtels, prospectus, itinéraires de voyages, plans de séjours de durées diverses, etc. en langue danoise. On pourrait recourir aux bons offices des grands journaux. Il serait important, assure-t-on, de s'assurer les services de quelques journalistes et hommes de lettres danois pour la publication d'articles de journaux et de relations de voyages.

Des mesures du même genre devraient être prises en Suède, où la propagande a d'autant plus de chances de réussite que le change s'est maintenu à un niveau favorable.

La Finlande et les Etats baltes ne peuvent guère entrer en ligne de compte, du moins pour le moment, à cause de la perte trop considérable sur le change.

Un gros point noir à notre horizon touristique suisse, c'est la situation économique en Allemagne, qui ne cesse d'empirer au lieu de donner de l'espoir. Ce pays, autrefois l'un de nos plus forts clients, est descendu aujourd'hui presque au bas de l'échelle dans les statistiques de tourisme de plusieurs de nos stations; ailleurs, heureusement, il se maintient malgré le change à un niveau presque étonnant. Il ne faut pas oublier ici deux choses: tout d'abord, de nombreuses familles allemandes de grande fortune, ancienne ou nouvelle, ne demandent pas mieux que de venir faire un séjour en Suisse, car les prix de l'hôtellerie allemande ne cessent d'augmenter avec la chute du mark; d'autre part, une interruption complète de la propagande peut avoir plus tard de graves conséquences si l'on nous a déjà oubliés en Allemagne au moment de la restauration économique. Sans exagérer la dépense ni intensifier outre mesure la publicité, veillons donc à ce que le bon renom de nos stations suisses et le désir d'y revenir ne se perdent jamais chez nos voisins du nord. Du reste cette propagande n'est pas inutile même au moment présent, car elle atteint aussi nécessairement la foule d'étrangers qui fréquentent les stations allemandes et qui souvent sont rebutés par les mesures vexatoires des autorités — des autorités municipales notamment — et du fisc.

Un pays qui doit retenir de plus en plus notre attention, c'est la Tchécoslovaquie. Le tourisme s'organise activement là-bas depuis la guerre; donc il est compris et appré-

cié du public tchèque. Beaucoup de familles riches, attirées par les pays à change taibé, pourraient être amenées en Suisse par une propagande judicieuse. Il est de toute nécessité que cette propagande soit faite dans la langue du pays, car les vieilles querelles de races et de langues sont à peine éteintes. Pour atteindre le public touristique, il faudrait, nous dit-on, recourir à l'intermédiaire des clubs, des sociétés, des agences de voyages, de la presse. On conseille aussi l'attelage dans les casinos et les sautes d'ailente. Une étude préalable sur place par une personne du métier donnerait certainement une foule d'indications très précieuses.

Nous devons avoir l'œil aussi sur le Portugal, qui semble pouvoir attendre un avenir favorable et qui depuis longtemps entretient avec la Suisse de solides relations d'amitié. Nos établissements d'instruction supérieure, déjà connus et appréciés de beaucoup de Portugais, seraient parmi eux une propagande fructueuse qui préparerait pour plus tard la création d'un véritable courant touristique vers la Suisse.

Tant que la situation politique et économique n'est pas mieux éclaircie, nous n'avons pas grandiose à espérer de l'Auriche, de la Hongrie et des Etats balkaniques. Soyons prudents cependant à saisir à temps l'occasion favorable pour nous y faire mieux connaître. Ces pays fertiles et commerçants pourront un jour nous fournir une clientèle riche et de plus en plus nombreuse.

Il en est de même de la Russie, qui finira bien par retrouver le calme après la tempête, par reconstruire de la toiture et par reprendre les anciennes habitudes de voyages et de villégiatures.

Mais rapprochons-nous de la Suisse et passons en Italie. Ici la situation est complexe. D'un côté le change est relativement taibé, mais sans être apprécié au point d'interdire aux familles aisées une villégiature à l'étranger; de l'autre, nous constatons des erreurs de toutes sortes, compréhensibles après tout, pour revenir dans le pays italien touristique. Citons seulement la propagande interne, qui est un modèle du genre, les empêchements opposés par l'autorité à la sortie d'Italie pour vacances, villégiatures, cures ou voyages de plaisir, enfin l'organisation prospère de l'hôtellerie italienne et l'amélioration rationnelle et constante, en Italie, des conditions de réception et d'entretien des voyageurs. Depuis la guerre, l'Italie est à même de répondre à tous les goûts du monde touristique. Elle a des montagnes, des lacs, des paysages merveilleux, des bords, des souvenirs historiques à profusion, du soleil, de la lumière. Chaque année, des touristes se rendent à Rome, où les attire une institution unique au monde. Bref, à première vue, il semble que l'Italie sera toujours pour nous une concurrente et jamais un pays fournisseur de clientèle.

Mais il en est autrement si l'on regarde les choses de plus près.

D'abord les relations d'affaires nous amènent nécessairement bon nombre de ressortissants italiens, ce qui constitue déjà un appoint appréciable pour notre hôtellerie citadine. Les sports d'hiver, ensuite, commencent à éveiller l'attention, surtout dans l'Italie du nord. Enfin, malgré les tracasseries des passeports, nous aurions certainement une clientèle italienne d'être beaucoup plus importante si nos prix étaient mieux connus. Suivant les rapports de personnalités compétentes, en effet, les Italiens sont portés à traduire simplement en francs suisses, sans modifier les chiffres, les prix en lires pratiqués par leurs propres hôtels. Il faudrait donc, dans la propagande, indiquer nos prix en lires. On réclame également une publicité en italien et non pas en français, pour des motifs sur lesquels le caractère de notre journal ne nous permet pas de nous appesantir. C'est ce qui a engagé la Société suisse des hôteliers à publier en 1923, à côté des éditions anglaise, française, allemande et hollandaise, une édition italienne de son Guide des hôtels.

Nos compatriotes sont très nombreux dans presque toutes les régions de l'Italie, mais ils ne sont guère mieux renseignés sur notre compte que les Italiens eux-mêmes. Citer l'inconvénient, c'est en indiquer le remède: développement et maintien assidu de nos relations avec les colonies suisses.

L'Espagne, pour le moment, nous envoie surtout des commerçants spécialistes et quelques malades. Cette dernière clientèle pourrait être augmentée au moyen de tournées de conférences des médecins de nos sanatoria et de nos stations balnéaires. On nous recommande, ici également, la propagande dans la langue du pays. Un autre conseil, c'est celui de faire de la réclame pour l'été

seulement; pour les printemps et l'automne, il y a de nombreuses stations en Espagne même et les sports d'hiver ne sont ni compris, ni goûtés. Pendant la saison froide, l'Espagnol préfère les villes avec leurs occasions de plaisir. Ici et là, on a constaté déjà une certaine augmentation des départs pour la Suisse, notamment à Barcelone.

Le Portugal est peu important encore pour le tourisme helvétique, mais il pourrait devenir intéressant. La classe riche connaît déjà les charmes d'un séjour en Suisse. La propagande, en portugais ou en français, devrait être accentuée dans les revues mondaines, les clubs et les principaux hôtels.

Nous ne nous étendons pas longtemps sur l'Amérique, plusieurs articles sur ce sujet ayant paru l'année dernière dans notre organe. Nous nous bornerons à rapporter les conseils de nos représentants consulaires.

Les Américains, nous dit-on, sont gâtés par les autres pays touristiques à change déprécié. Bien que la vie en Suisse soit 30 % meilleur marché que chez eux, ils trouvent les séjours chez nous trop coûteux en comparaison des séjours dans les pays voisins. Les établissements d'instruction ont de bonnes chances de succès. La simplification des formalités de passeports a eu pour nous, chez les Américains, de très heureuses conséquences, parce que dans leur pays ils ignorent tout de ces ennuis et en sont particulièrement vexés lorsqu'ils doivent les subir. La réclame doit absolument être rédigée en anglais; en allemand ou en français elle n'a que peu de valeur. La meilleure propagande est faite par les Américains de retour de Suisse et qui ont été satisfaits de leur séjour. On recommande une intensification des efforts à Chicago, ville de trois millions d'âmes, centre d'une région peuplée de vingt millions d'habitants, où les grosses fortunes sont très fréquentes.

Les différents pays touristiques européens se font au Canada une énergique concurrence, ce qui nécessite, si nous voulons y obtenir des résultats, un vigoureux développement de nos efforts.

En ce qui concerne Cuba, l'Amérique centrale et l'Amérique du sud, on nous conseille de nous adresser aux classes riches. Nos colonies suisses pourraient nous donner à cet égard de très utiles informations. Mg.

Le Congrès des Syndicats d'initiative de la France.

Du 5 au 9 décembre a eu lieu à la Côte d'Azur une assemblée-promenade des délégués des Fédérations des Syndicats d'initiative (Sociétés de développement) de France et des colonies.

Les délégués commencèrent à l'ouïe cette série d'excursions, au cours desquelles ils furent partout reçus à la fois par les dirigeants des Syndicats d'initiative et par les autorités municipales et départementales. Ils étaient accompagnés de plusieurs représentants des grands journaux de Paris et de la province.

A Toulon, après une visite en bateau de la rade et de l'arsenal maritime, un banquet fut servi au Mourillon. La caravane, composée d'une centaine de personnes, se rendit ensuite à Hyères, puis elle traversa en chemin de fer le pittoresque Massif des Maures. Elle fut reçue successivement à Cavalière, à Sainte-Maxime, à Saint-Ayulf et à Saint-Raphaël. Après quoi elle gagna en auto-cars, par la route de la Corniche, la ville de Cannes.

Le jour suivant, toujours en auto-cars, les représentants des Fédérations continuèrent de longer la Corniche par le golf Juan, Juan-les-Pins, Antibes, puis firent un crochet dans l'intérieur jusqu'à Grasse pour regagner Nice par les gorges du Loup et Vencc. Accueillis à Saint-Raphaël par des « jambourinaires », ils le furent à Grasse et à Vencc par des jeunes filles du pays en costumes de l'ancienne Provence. Ces diverses manifestations régionalistes contribuèrent singulièrement à compléter l'attrait de ces journées d'excursions préliminaires, qui tendent à devenir la règle dans ces assemblées générales et grâce auxquelles les Fédérations échangent entre elles d'excellentes leçons d'organisation touristique.

Le Congrès proprement dit eut lieu à Nice, dans la salle du Conseil municipal. Il dura deux jours.

La question la plus importante traitée dans la première séance est celle du but des Syndicats d'initiative, but qui semble avoir été plus ou moins perdu de vue dans certaines localités. Il s'agit fondé en effet, dans la région du Sud-Ouest, certains syndicats qui ne manquaient pas d'initiative, mais qui la dirigeaient vers un tout autre but que le tourisme, la vente des vins par exemple.

M. Auscher, vice-président du Touring-Club de France et président de la Commission du tourisme, demanda dans son rapport de conserver au terme « syndicat d'initiative » son esprit véritable, impliquant l'idée de « développement du tourisme ». L'assemblée décida après discussion d'appeler désormais la société: « Union des Fédérations des Syndicats d'initiative de Tourisme ». On conseilla ultérieurement aux Syndicats locaux au régionaux d'adopter la même mesure et de s'intituler désormais « Syndicats d'initiative de tourisme ».

M. Santaggi, délégué pour la Côte d'Azur et la Corse, présente un rapport sur la taxe de séjour. Jusqu'à présent la taxe était perçue par année, c'est-à-dire pour une durée maximum de

quatre semaines pendant la même année. Or, pour certaines stations, la saison chevauche sur deux années et il peut arriver que la taxe frappe deux fois le même touriste pendant le même séjour de quatre semaines. Un récent décret gouvernemental corrige maintenant cet inconvénient. — Sur la collaboration de plus en plus étroite des Syndicats d'initiative, des Chambres climatiques et des Conseils municipaux.

L'assemblée s'occupe ensuite de la lutte contre l'enlaidissement des sites pittoresques par l'affichage. Après avoir entendu un rapport du secrétaire général de la Fédération normande, le Congrès émet le vœu suivant:

« Le Congrès National des syndicats d'initiative de France, des Colonies et Pays des Protectorats, réuni à Nice les 7 et 8 décembre 1922, considérant que:

« 10 Les Stations climatiques, hydrominérales et touristiques font partie du patrimoine de beauté nationale au même titre que les sites pittoresques et les monuments historiques;

« 20 Ce patrimoine doit être conservé intact et préservé de tout ce qui est susceptible d'en diminuer ou d'en dégrader la valeur touristique;

« 30 L'affichage au moyen de panneaux-reclame permanents ou temporaires est indésirable parce qu'il porte atteinte à l'esthétique des villes et détruit le caractère artistique des paysages.

« Attendu que la loi du 14 septembre 1919, relative à l'extension et à l'embellissement des villes, autorise la création de servitudes esthétiques, sans parler des servitudes d'affichage;

« Emet le vœu que:

« Le bénéfice de la loi du 20 avril 1910 concernant l'affichage aux abords des sites pittoresques et des monuments historiques classés soit étendu aux stations touristiques, climatiques et hydrominérales, régulièrement classées, et qu'il puisse être créé, autour de ces localités, un périmètre de protection à l'intérieur duquel l'affichage sera soumis à une réglementation établie par arrêté préfectoral après consultation et avis de la Chambre d'Industrie et de la Commission départementale des Beaux-Arts. »

A l'ordre du jour de la seconde séance étaient inscrits: le problème financier de l'hôtellerie de tourisme (rapporteur M. Cany, délégué du Massif central), la collaboration des syndicats et l'établissement de l'horaire des chemins de fer (rapporteur M. Michoud, délégué des Alpes françaises), les relations des Chambres d'industrie avec les Conseils municipaux et les Syndicats (rapporteur M. Santaggi, délégué de la Côte d'Azur), les transports automobiles en commun, etc.

M. Cany relève la nécessité de compléter l'organisation touristique, en France, par la création de bons hôtels dans toutes les régions où le besoin s'en fait sentir. Il souligne en particulier que 80 % au moins des localités françaises vantées par les guides et les affiches manquent d'hôtels. En Amérique, les compagnies de chemins de fer et de navigation ont fait les plus grands efforts pour édifier des hôtels, bars, restaurants, etc. En France, on commence seulement à reconnaître que l'industrie hôtelière n'est pas l'unique bénéficiaire de l'afflux d'étrangers. Quelques Chambres de commerce (Savoie, Dauphiné, Franche-Comté) ont voté de gros subsides pour favoriser et développer l'hôtellerie régionale de tourisme. Il appartient à l'Etat d'encourager et de seconder puissamment ces efforts méritoires.

Comme conclusion de ce rapport, le Congrès adopte le vœu suivant:

« L'Assemblée générale de l'Union des Syndicats d'initiative de France, Colonies et Protectorats, réunie le 8 décembre 1922, à Nice:

« Considérant l'intérêt primordial du problème de l'hôtellerie dans l'organisation du tourisme dans notre pays;

« Est heureuse de rendre hommage aux efforts déjà lointains du Touring-Club de France en vue de l'amélioration de notre matériel hôtelier français;

« Considérant que, parallèlement à la réalisation du Crédit National Hôtelier, ce problème d'ordre financier doit être poursuivi sans délai avec la collaboration de l'Etat, des Compagnies de Transports et des Chambres de Commerce;

« 10 Invite les S. I. et les Fédérations des S. I. à dresser au plus tôt le bilan des besoins en hôtellerie et auberges de tourisme de chacun de leurs territoires respectifs et à user de leurs influences locales et régionales pour intéresser les Chambres de Commerce à leur réalisation;

« 20 Charge le Conseil d'administration de l'U. S. I. de suivre attentivement toutes les affaires en cours de réalisation; lui demande de leur donner auprès de tous les intéressés toute publicité désirable et d'intervenir auprès des Compagnies de Transports et par l'intermédiaire de l'Office National du Tourisme auprès de M. le Ministre des Travaux Publics pour que les dépenses hôtelières soient admises à figurer normalement sur les comptes d'exploitation des Compagnies de Transports. Par le jeu de la garantie d'intérêt, ce serait là une participation de l'Etat à cette grave et importante question de l'augmentation du nombre et de la qualité des hôtels de tourisme de notre pays. »

Un autre vœu est adopté à l'unanimité par l'assemblée; il est ainsi conçu:

« Considérant que le développement du tourisme est intimement lié à l'amélioration et au progrès de l'outillage hôtelier, l'assemblée invite tous ses membres à agir auprès des parlementaires pour que ceux-ci réclament la suppression de la taxe de luxe si contraire aux intérêts du pays et qu'ils obtiennent tout au moins que cette taxe ne soit pas perçue sur l'hôtellerie autrement que sur les autres commerces et industries. »

Le vœu réclame également que l'hôtellerie ne soit plus frappée d'une taxe phonétique sur le chiffre d'affaires à 1.10 pour cent.

Dans les autres vœux émis, citons les suivants: Centralisation par l'Office national de tourisme des propositions de publicité et d'affichage; indication du nom des syndicats sur les affiches de chemins de fer; suppression ou atténuation de la taxe de séjour pour les enfants de moins de trois ans; participation du ministère des affaires étrangères aux dépenses de propagande touristique française à l'étranger; augmentation de la taxe sur l'affichage en vue de la protection des paysages; établissement d'un tarif spécial, dans les entreprises de transports, en faveur des touristes et des membres des Syndicats d'initiative, la réduction devant être de 50% pour les groupes de dix membres au minimum.

L'après-midi a eu lieu une séance solennelle de clôture au cours de laquelle il a été donné lecture du rapport annuel du secrétaire général et d'un rapport sur le tourisme accompli en France en 1922. Ces deux documents ont permis de constater l'activité toujours croissante des Syndicats d'initiative et l'augmentation du budget du tourisme, qui a plus que doublé en une année.

Par ce qui précède, nos lecteurs peuvent constater que les sociétés françaises de développement touristique déploient dans de nombreux domaines une activité considérable, parallèlement aux autres organisations: l'Office national de tourisme, les Groupes de tourisme de la Chambre de Commerce et de l'Industrie de la Chambre nationale de l'Hôtellerie française, etc. Cette activité concertée, cette collaboration de tous dans la poursuite du grand but commun est à la fois, pour nos milieux touristiques et hôteliers suisses, un exemple et un avertissement.

Sociétés diverses

En Italie. Depuis le 29 octobre 1922, jour de l'assemblée générale de Bologne, au 1er janvier 1923, l'Association italienne des hôteliers s'est accrue de 49 nouveaux membres. C'est là un magnifique succès que peuvent enregistrer les dirigeants actuels de l'association. C'est aussi une preuve que la nouvelle organisation, basée sur une large autonomie des sections, rencontre l'approbation générale de la classe hôtelière italienne. Celle-ci d'autre part sent le besoin de s'unir plus étroitement que dans le passé pour la défense de ses intérêts. On annonce comme imminente la formation de plusieurs sections nouvelles.

L'Association des villes belges, créée dans le but d'attirer en Belgique les touristes étrangers, a décidé dernièrement l'édition de cent mille exemplaires d'une brochure de luxe intitulée «Belgique», qui sera richement illustrée et contiendra une notice sur les villes et les centres de tourisme belges. Sur la proposition de Belgique, l'Association de Coppenhague a une propagande spéciale sera organisée au Danemark. Une importante collection de photographies de paysages et de monuments belges a été envoyée à Stockholm dans un but de publicité touristique. Une active propagande en faveur des villes belges va être organisée à Constantinople, à Bucarest et à Casablanca. L'Association a décidé également de faire une grande publicité sur les menus des restaurants et une propagande incitant en faveur des villes d'Europe de Belgique, Ostende et Spa notamment.

Questions professionnelles

Marseille. La Société pour la défense du commerce et de l'industrie de Marseille fait donner actuellement un cours spécial d'enseignement de l'industrie hôtelière. Ce cours est accessible aux dames, aux jeunes filles et aux jeunes gens. Il a pour but d'incliquer les connaissances nécessaires pour occuper les emplois supérieurs des grands hôtels et, en ce qui concerne les dames et les jeunes filles, pour être apte à gérer de petits hôtels ou des pensions de famille. Les leçons ont lieu trois fois par semaine et sont données en soir.

A la Côte d'Azur. L'Union des combattants de l'industrie hôtelière française avait conclu l'an dernier une convention avec les syndicats hôteliers de la Côte d'Azur, en vue de protéger la main d'œuvre hôtelière française. Cette convention admettait 33% de main d'œuvre étrangère dans les hôtels, cafés et restaurants. Il paraît que cette convention, révisée en mai dernier, n'est déjà plus respectée. L'Union des combattants est intervenue auprès du Syndicat hôtelier des Alpes-Maritimes, mais celui-ci, tout en reconnaissant le bien fondé de la démarche, l'a éludée par une fin de non-recevoir, alléguant qu'il lui est interdit de conclure une convention séparée avec un syndicat ouvrier. Le préfet des Alpes-Maritimes et le maire de Nice ont alors décrétois des mesures de police à l'égard des étrangers en sur-nombre, mais l'effet de cette solution reste précaire. La presse nationaliste réclame l'intervention du gouvernement.

L'hôtellerie suisse en 1922. Dans son rapport sur l'année 1922, le Kronental fait les remarques suivantes: Les résultats de l'exploitation de nos hôtels suisses ont été de nouveau mauvais par rapport aux résultats d'avant-guerre; il y a toutefois une incontestable amélioration par rapport à 1921. Les lits ont été occupés dans la proportion de la moitié de ce qu'ils l'étaient avant guerre. Cependant, il faut reconnaître que certaines stations ont bénéficié d'une fréquentation d'étrangers beaucoup plus considérable qu'auparavant; Lucerne et Interlaken, entre autres, ont été de ces heureuses. Le rendement général des hôtels en 1922 a été meilleur qu'en 1921; cela est dû à la diminution du prix des vivres. Dans quelques maisons, on a pu payer les intérêts, les frais d'entretien et un dividende. Ce sont encore les hôtels de premier rang qui, en 1922, ont fait les meilleures affaires; les hôtels de second rang ne sont pas encore arrivés à reprendre leur clientèle d'avant 1914. La dépréciation des changes a eu, comme on pourra s'en rendre compte par les indications suivantes, une grosse influence sur les arrivées d'étrangers chez nous; la plupart de nos hôtes ont été, en 1922, des ressortissants d'Etats à change élevé: 50% venaient de Grande-Bretagne, de l'Amérique du Nord et de l'Amérique du Sud, de Hollande et des Etats du Nord; 40% étaient des Suisses et 10% seulement des nationaux de pays à change très bas. Les hôtes allemands et autrichiens, qui formaient avant la guerre une partie appréciable de la clientèle des

hôtels en 1914, ne sont pour ainsi dire pas descendus chez nous en 1922. La durée moyenne du séjour des étrangers a été moindre pendant l'année écoulée que pendant la période précédente. Les étrangers ne se plaignent aucunement des prix de pension, qui ont été baissés par les hôteliers mais trouvent les dépenses accessoires beaucoup trop élevées (frais de chemins de fer, de poste, de téléphone, d'automobiles, etc.) Il est regrettable qu'en 1922 encore beaucoup de Suisses aient profité du change très élevé de notre pays pour aller séjourner dans les Etats à monnaie dépréciée; ce n'est pas de cette façon-là que l'on soutiendra les efforts faits par la Confédération et par les banques en faveur de notre industrie hôtelière.

Informations économiques

Mise de vins. On nous annonce de Villeneuve que l'Association viticole de l'endroit, le jeudi 18 janvier prochain, à 15 heures, à l'Hôtel du Repos, à Villeneuve, exposera en mise la récolte de 1922, soit 84.000 litres environ.

L'index de Bâle. Le nombre index de Bâle, calculé d'après la méthode de l'Union des sociétés suisses de consommation, était au 1er janvier 1923 de fr. 1678,36, accusant ainsi un léger recul de fr. 1,37 depuis le 1er décembre. En général, le coût de la vie est donc resté le même. La hausse du prix du lait a été compensée à peu près par quelques réductions de prix dans la boucherie.

Le prix de la viande. La «Nouvelle Gazette de Zurich» publie un tableau des prix moyens de la viande de boucherie en 1921 et en 1922. La viande de bœuf est fournie de fr. 4,34 à fr. 3,42; le veau de fr. 6,04 à fr. 4,29; le porc de fr. 4,76 à fr. 3,62. La baisse varie de 21% (viande de bœuf première qualité) à 33% (porc seconde qualité). Une baisse analogue est constatée dans le prix des animaux vivants.

Hausse de la livre sterling. On se rappelle qu'en 1920 la livre sterling était descendue à 3 dollars 40 cents. En moins de deux ans, elle a presque rejoint le pair. Ce, magnifique résultat est dû principalement à la sage administration des finances de l'Etat, au contrôle rigoureux de la circulation du papier-monnaie, à l'augmentation des exportations, enfin aux déclarations du gouvernement relatives au remboursement des dettes britanniques en Amérique et aux mesures envisagées pour rétablir l'équilibre économique en Europe. Pratiquement, la livre anglaise a reconquis sa position normale. C'est un heureux symptôme pour les milieux intéressés au tourisme.

Le nombre index de l'Union des Sociétés suisses de consommation était au 1er décembre de 1707 fr. 79, contre 1705 fr. 61 au 1er novembre. La caractéristique du mois de novembre est le calme presque complet dans le mouvement des prix. Le prix de la moitié environ des 47 articles sur lesquels porte la statistique de l'U. S. C. n'a pour ainsi dire pas varié. Dans les 25 autres articles, les oscillations se compensent ou peu s'en faut. La même remarque s'applique aux chiffres particuliers des villes. Dans cette liste nous relevons: Genève 1628,19 contre 1611,30 au 1er novembre; Lausanne, 1745,54 contre 1757,70; Vevey, 1651,10 contre 1650,31; Neuchâtel, 1710,67 contre 1725,49; Chaux-de-Fonds, 1612,22 contre 1689,42; Fribourg, 1679,14 contre 1650,10; Bellinzone, 1643,75 contre 1673,63; Lugano, 1850,03 contre 1847,48.

Nouvelles diverses

† Alexandre Kraff, A Berne est décédé dernièrement, à l'âge de 84 ans. M. Alexandre Kraff, propriétaire, pendant de longues années, de l'hôtel Bernhofer, qu'il avait cédé à ses fils en 1902.

Cinéma suisse. Sous la raison sociale Zoubaloff et Porchet s'est constituée à Lausanne, en automne dernier, une société ayant pour but la production de films cinématographiques en Suisse. La première production de cette société, «Le Guide», bande tournée à la cabane Dupuis et dans ses alentours, doit être présentée prochainement au public.

A Montana. La Société de Développement de Montana a décidé de demander à l'Etat du Valais la séparation des communes sur lesquelles chevauche la station de Montana, en vue de la création d'une commune distincte. Cette demande est motivée par le fait que les conflits administratifs causés par cette situation rendent les projets d'amélioration difficiles et les retardent souvent.

La route de la vallée de Saas va enfin être construite, pour remplacer le chemin muletier qui est la seule voie de communication entre Saas-Fee et Stalden, au confluent des deux vallées. Le Grand Conseil valaisain a voté à cet effet un crédit de 2.900.000 francs. Cette nouvelle a une répercussion bien au delà de nos frontières, preuve en soit les informations publiées à ce sujet dans les journaux anglais.

De Villeneuve à Montreux. La «Feuille d'avis de Montreux» apprend que M. J. Fugner, directeur depuis 17 ans de l'hôtel Byron à Villeneuve, vient de donner sa démission de ce poste, pour se consacrer à la direction de l'hôtel Monney et Beau-Séjour à Montreux, où il vient d'être appelé en remplacement de M. Borel, démissionnaire. M. Fugner, qui s'intéressait très particulièrement à la vie locale de Villeneuve, sera vivement regretté dans cette localité où il ne compte que des amis.

La Sporthe hôtelière. Il s'est fondé récemment à Genève, sous cette dénomination et dans un but exclusivement sportif, une société d'employés d'hôtels, spécialement de cuisiniers. Des cours de culture physique sont donnés tous les vendredis soirs au local. La boxe est enseignée par le président, ex-champion suisse amateur. Une équipe de football s'entraîne tous les mercredis après midi sur le terrain du Bois de la Bâtie. L'entraînement à bicyclette, sous la direction d'un chef de course, a lieu tous les lundis.

«Huit jours à Genève». L'Association des Intérêts de Genève prépare pour 1923 une nouvelle édition du guide «Huit jours à Genève» en langues française, allemande, anglaise et espagnole, dont l'édition totale atteindra environ 100.000 exemplaires. Les hôteliers, négociants, industriels qui désireraient souscrire un certain nombre d'exemplaires pour les distribuer à leur clientèle ou les expédier à l'étranger sont priés d'en informer le secrétariat de l'Association, 3, place des Bergues, qui leur indiquera les conditions de souscription.

Employés récompensés. A l'occasion des fêtes de fin d'année, les propriétaires du Palace Hotel de Milan ont distribué des récompenses à ceux de leurs employés qui sont à leur service depuis un certain nombre d'années. Une prime spéciale a été donnée pour plus de vingt ans de service. Il a été délivré quatre médailles d'or pour plus de quinze ans de service, une médaille d'argent et treize médailles de bronze pour plus de cinq ans de service. La fête, qui comprenait notamment un grand banquet, a été présidée par M. Robert Wirth, gérant et co-propriétaire de l'hôtel et par son cousin M. Arthur Bucher, du Grand Hôtel et Villa Serbelloni à Bellagio.

Travaux parlementaires. Parmi les sessions de commissions parlementaires qui auront lieu en janvier, citons les suivantes: 8 janvier a Berne, l'Commission des douanes des deux Chambres, rapport au Conseil fédéral sur l'initiative douanière; 10 janvier à Zoug, Commission ou Conseil national des quartiers de la franc postal; 15 janvier a Berne, Commission du Conseil national, modifications et compléments à la loi sur la poursuite pour dettes et la suite; 17 janvier a Berne, Commission de rédaction du Conseil national pour la reorganisation des C. F. F.; 12 janvier a Berne, Commission du Conseil des Etats, convention radiotelegraphique de Londres; 9 janvier à Lucerne, Commission du Conseil des Etats, assurance libre.

Prince ou escroc? A la suite de diverses plaintes déposées par les directeurs d'importantes notes des quartiers de la place Vendôme et du Palais-Royal à Paris, la police a arrêté tout d'abord un individu se disant le prince Mohamed Said Kalko, natif du Kurdistan et dernier descendant redit du prophète Mahomet. Il fréquentait les plus grands palaces et négociait de payer ses notes. Aux portiers, il faisait l'honneur d'emprunter de l'argent qu'il obliait de rendre. Au moment de son arrestation, il était porteur d'un chèque de 10.000 dollars à son nom et d'un passeport délivré par le consulat de France à New York et établi au nom de bades Khan. Le prétendu prince a déjà commis des escroqueries à New-York.

La réglementation des jeux en Italie. Le nouveau décret promulgué par le gouvernement italien pour la réglementation des maisons de jeu prévoit en résumé ce qui suit: Le nombre des maisons de jeu sera réduit à 25; elles ne seront tolérées que dans les stations d'origine aristocratiques et dans la Riviera. Aucune concession ne sera accordée dans les villes où il y a de grandes masses de travailleurs. En outre, les maisons autorisées seront à une grande distance l'une de l'autre. Pour obtenir l'autorisation de gérer une maison de jeu seront requis, en plus des certificats de moralité, le versement, au moment de la demande, d'une forte somme (on parle d'un million de lires) et l'engagement de payer à l'Etat une taxe trimestrielle de 300.000 à 500.000 lires, selon les catégories. Pour avoir accès aux maisons de jeu, les joueurs devront payer une taxe de cent lires par trimestre. Ces revenus, plus un tiers des sommes, versées comme caution par les intéressés, seront partagés entre l'Etat et les communes où fonctionneront les maisons de jeu. Les communes seront obligées de consacrer leur part à des œuvres de bienfaisance publique. On évalue le revenu annuel futur du jeu pour l'Etat seulement, à une soixantaine de millions.

Trafic

Les C. F. F. et les amateurs de curling. Nous lisons dans la «Feuille officielle des Chemins de fer» qu'une facilité est accordée aux amateurs de curling en ce sens que chaque voyageur à droit au transport gratuit de deux pierres de curling.

Billets combinés internationaux. Les cours de conversion suivants sont à appliquer pour le mois de janvier 1923 dans le calcul des prix des billets combinés internationaux:

- 1 shilling = 3,23 francs français.
- 1 franc belge = 0,92 franc français.
- 1 florin = 5,64 francs français.
- 1 franc suisse = 2,67 francs français.
- 1 lire = 0,70 franc français.

Tourisme

Tourisme aérien. Le biplan Bréguet de bombardement, dont nous avons déjà signalé la transformation, dans les ateliers de la Biecherette à Lausanne, en limousine aérienne, a subi avec le plus grand succès toutes les épreuves officielles de réception. L'appareil s'appelle maintenant le «Lausanne C. H. 90». En pleine charge, il peut couvrir d'une traite et sans escale, en 4 1/2 heures, le trajet Lausanne-Londres. Il sera utilisé pour le moment au transport occasionnel de passagers et plus tard probablement au «cabotage», c'est-à-dire au transport, dans des stations secondaires, de voyageurs arrivés à l'aéroport de la Biecherette par les Grands Express aériens.

Légations et consulats

Luxembourg. Le chargé d'affaires luxembourgeois, M. Antoine Lefort, accrédité à Berne depuis le 24 novembre 1917, remet cette semaine au Président de la Confédération ses lettres de rappel. Mort d'un consul. M. B. E. Simu de Rossemson (Berne), consul général de Suisse à Valparaiso (Chili), est décédé le 30 décembre 1922. La direction inférieure du consulat général a été confiée à M. M. Moras, vice-consul.

Représentation consulaire en Suisse. L'excusator est accordé: à M. Ernesto Palazio, consul honoraire du Mexique à Lugano; à M. C.-J. Brupbacher, consul de Belgique à Zurich (remplaçant M. Moser, démissionnaire); à M. Oscar Garces Silva, consul de carrière du Chili à Zurich.

Personnel consulaire. M. Francesco Cancellario d'Alena, nommé vice-consul d'Italie à Locarno, en remplacement de M. le Dr Vittorio Passelli, a été reconnu en cette qualité. — M. Abondio Casella, consul de Panama à Lugano, a cessé de remplir ces fonctions.

Echos diplomatiques. M. Theo Russell, ministre de Grande-Bretagne accrédité à Berne depuis 1919, a remis au président de la Confédération ses lettres de rappel. Le Conseil fédéral a offert un déjeuner au Bernerhof en l'honneur du ministre de Grande-Bretagne, qui quitte Berne pour occuper le poste de ministre de Grande-Bretagne auprès du Saint-Siège.

Baisse de Prix sur les Appareils

Kodak

Au moment de vous livrer aux joies du Kodak, voici une bonne nouvelle!

A partir du 1^{er} Juin les prix des Kodaks et Brownies sont notablement diminués.

Nouveaux Prix

- Pour les enfants : Brownies (5 modèles) à partir de 14 fr.;
- Pour les garçons et filles : Brownies Pliants à partir de 60 fr.;
- Pour jeunes gens et débutants : Kodaks Juniors à partir de 90 fr.;
- Pour grandes personnes : Kodaks Pliants à partir de 135 fr.;
- Pour amateurs avertis : Kodaks spéciaux à partir de 255 fr.;

Et pour tous : Vest Pocket Kodaks à partir de 41 fr.

Il suffit de quelques minutes pour apprendre à se servir d'un Kodak.

Tous les marchands d'articles photographiques se feront un plaisir de vous montrer les appareils qui vous conviennent.

Kodak S. A. 13, Avenue du Tribunal, LAUSANNE